

# Correspondent.

Bezugspreis: Vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 33 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummer 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Wochenabenden am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: Für die erste Beilage oder deren Raum 8 Pf., für Restbeilagen 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinste Anzeigen 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen entgegengenommen.  
Während unserer Originalbestelle nur mit Quittung abgeholt.  
Für unentgeltliche Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

№ 234.

Sonnabend den 6. Oktober 1906.

33. Jahrg.

## Die Jugendvereine und der liberale Block.

.. Mit der Bildung von politischen Jugendvereinen haben die Nationalliberalen Schule gemacht. Denn nach diesem Vorbild hat die Deutsche Volkspartei einen jugenddemokratischen Verband und die Sozialdemokratie einen Verband junger Arbeiter Deutschlands bereits ins Leben gerufen. Auch die Freisinnige Volkspartei hat die Wichtigkeit, Entsprechendes zu unternehmen, und vielleicht dauert es nicht mehr lange, bis man auch von freisinnigeren, deutschkonfessionellen und antisemitischen Jugendvereinen lesen wird. Die Zentrums- und die Christlichsozialen Partei haben wohl schon so etwas Ähnliches in den Vereinen christlicher Jünglinge, denen aber bis jetzt noch keine politische Tätigkeit zugesprochen worden ist. In den nationalliberalen Jugendvereinen macht sich der Drang immer mehr geltend, die Gesamtpartei etwas weiter nach links zu drängen, in die liberale Opposition in allen freibürgerlichen Fragen, wenn auch unter Beibehaltung der bisherigen Haltung der Partei in Seceres, Florentin- und Kolonialangelegenheiten und in der den Polen gegenüber zu beobachtenden Politik. Kein Wunder, daß diese Jugendvereine dem äußersten rechten Flügel der Partei manchmal als ein entsetzt verurteiltes erscheinen, zumal sie auch bei jeder Gelegenheit die Herstellung eines Zusammenschlusses aller staatskonservativen Parteien der Linken für dringlich erklären. Die Schöpfung eines solchen Blocks befindet sich auch unter den Forderungen der „jungen Volkspartei“, die in denselben aber auch die Sozialdemokratie eingeschlossen wissen möchte, während die nationalliberale Jugend deren Ausschluß für selbstverständlich hält so lange eine sie ein Stück weiter rechts führende Mauerung noch nicht über sie gekommen ist. Während die Jungnationalliberalen zu den Alten in einem gewissen Gegensatz stehen, erkennen sich die Jugenddemokraten vollster Uebereinstimmung mit der Partei. Wenn doch ein kleiner Unterschied besteht, so ist es der, daß die Jungen ein wenig nach Rechts drängen, um das Zusammengehen selbst mit den Nationalliberalen zu ermöglichen. Also: die nationalliberale Jugend drängt nach Links, die demokratische nach Rechts. Dieser Umstand ist jedenfalls sehr vielversprechend für die Erreichung des gemeinschaftlichen Zieles. Nicht ohne Zutun der Jungen hat dann auch die Deutsche Volkspartei seiner Zeit in Frankfurt a. M. ein Mindeiprogramm aufgestellt, welches sich zu ihrem alten Maximalprogramm verhält, wie ein Minimaltarif zum Maximaltarif. In diesem Mindeiprogramm hat sie ihre Forderungen aufs äußerste eingeschränkt, damit es als Einigungsprogramm für alle Parteien der Linken, wenn auch noch nicht für die Sozis, dienen können. Es ist jedenfalls sehr logisch und politisch, zunächst die Einigung aller Liberalen zu erstreben und dann abzuwarten, ob die Sozialdemokratie zum Anschluß an dieselbe, wenn auch auf Grund eines neuen Programms, reif werden wird. Auf dem freien in München stattgehabten Parteitag der Deutschen Volkspartei zeigte es sich, daß diese politische Richtung am Entschiedensten von der Notwendigkeit der Einigung aller Liberalen überzeugt ist, und es ist bezeichnend, daß der demokratische Hauptredner ausdrücklich hervorhob, daß die Nationalliberalen dazu gehören, aber etwas nach Links abzuweichen müßten, wie die Demokraten nach Rechts gegangen sind. Eine entsprechende Resolution fand einstimmige Annahme. So betonte die Notwendigkeit, die freibürgerlichen Kräfte Deutschlands zu rücksichtslosem Kampfe gegen die Reaktion zusammenzufassen, stellte das Frankfurter Mindeiprogramm als eine geeignete Grundlage für ein dauerndes Zusammengehen der liberalen Linken hin und forderte alle freibürgerlichen Politiker auf, sich unter Zurückstellung trennender Momente, auf dieser Basis zu gemeinsamer Arbeit für die nächsten Wahlen zu vereinigen. Zugleich wurde der Ausschluß ermächtigt, mit dem

Führern der liberalen Parteien in Verbindung zu treten, um so bald als möglich ein Einverständnis mit ihnen zu erzielen. Der gute Wille zu einer solchen Allianz ist wohl bei allen liberalen Richtungen vorhanden, aber die Differenzen in ihren Anschauungen und Zielen sind heute noch zu bedeutend, als daß man einen Erfolg dieser Bemühungen für nahe bevorstehend halten könnte. Die sozialdemokratische Jugend, auch „junge Garde“ genannt, hielt ihre erste Generalversammlung in Mannheim und im Anschluß an den Parteitag ab. Hier dachte Niemand an die Notwendigkeit eines Blocks der Linken und noch weniger an eine Rechts-schwengung im Interesse einer besseren Bekämpfung der Reaktion. Im Gegenteil, man schien zu einem Aufbruch nach Links geneigt. Wurde doch von dem dem Geschäftsbericht erstattenden Redner als Hauptaufgabe des Verbandes jugendlicher Arbeiter die Agitation vor der Militärärztl. Eingekerkelung, damit der Soldat, wenn er ins Heer eintritt, sich klar darüber sei, „Vater und Mutter zu ehren“, das ihm höher stehen müsse, als der Eid gegenüber irgend einer Person. Der betr. Redner fügte zwar hinzu, daß die antimilitaristische Propaganda nicht im anarchisistischen, sondern nur im marxistischen Sinne geführt werden dürfe, immerhin aber hat er bewiesen, daß diese Jugendvereine eine antimilitaristische Propaganda treiben sollen. Daraus wird die „junge Garde“ sogar in einen Gegensatz zu Bebel gebracht, der noch am Tage vorher in der letzten Sitzung des Parteitagess sich aufs Entschiedenste gegen die Anträge aussprach, welche eine rege Agitation gegen den Militarismus und die Verbreitung von Flugblättern zu Zeiten der Rekrutenausbildung in Vorschlag brachten. Bebel sagte unter anderem: „Im Namen des Parteivorstandes erkläre ich, daß wir uns auf eine solche Agitation nicht einlassen, weil wir dann ein zu großes Gefühl der Verantwortlichkeit haben“. Die Jungen wollen also über den radikalen Führer der Alten noch hinaus. Hat schon Bebel keine Lust, einen bürgerlich-liberalen Block zu untergraben, so wird die „junge Garde“ der Partei noch weit weniger Neigung dazu haben, sich, des Anschlusses an einen solchen wegen, einer gemäßigteren Haltung zu befleißigen. Wenn jemals die freibürgerlichen Parteien im Reichstag die Mehrheit erlangen sollten, so wird dies nur mit Hilfe der Sozis ermöglicht werden sein. Das ist der heiße Punkt in dieser Angelegenheit.

## Zur Lage in Rußland.

In der Unterdrückung der Revolution hat es das Kabinett Stolypin wirklich schon herrlich weit gebracht. Das vbrazenhafte Programm des Ministeriums war in diesem Punkt besonders reiflich, und man mag auch anfangs Wunder was von den Feldkriegsgerichten erwartet haben, die fast in allen Gouvernements errichtet worden sind. Denn nach einer Feststellung des russischen Ministeriums des Innern befanden sich von 87 Gouvernements und Gebieten Rußlands am 1. Oktober 83 in Ausnahmezustand. Was hat aber der Ausnahmezustand, was haben die draconischen Urteile der Standgerichte genutzt? Nichts, rein garnichts, das wird sich auch Stolypin sagen müssen, wenn es unter der Herrschaft des Ausnahmezustandes nicht mal gelingen will, in der Residenz Petersburg Ordnung und Sicherheit zu schaffen. Was soll man dazu sagen, wenn auf offener Straße Räuber am hellen Tage beim Börsengebäude lauern, den Kassierer einer Regierungsbehörde zu überfallen? Diesmal bekam die Polizei noch rechtzeitig Wind von der Sache und vereitelte den Anschlag, wobei es zu einer Schießerei auf lebhafter Straße kam. Aber damit noch nicht genug des Schreckens: mehrere Bombenfabriken sind in Petersburg entdeckt worden, und darunter eine im Institut der Wegebauingenieure. Die Herren Studenten des Wegebaus glauben also, ihre freie Zeit nicht besser als mit dem Anfertigen von Sölden-Maschinen ausfüllen zu können. Wie viel solcher Bombenfabriken, die dem

Späberauge der Polizei entgangen sind, mag es wohl noch in Petersburg geben? Bezeichnend ist, daß auch aus der Provinz wieder geradezu frische Brigantinnen gemeldet werden. In den meisten Fällen entfallen die Verbrecher unbedeutend mit ihrer Beute. So geht es zu in dem Lande, dessen Regierung aus unfähigen Menschen besteht und dessen Herrscher sich noch immer in den finnischen Schären „erholt“, während überall in seinem Reich der unbeschreibliche Wirrwarr herrscht. Schließlich hat sich „Väterchen“ doch dahin entschieden, zu seinen Rüffen zurückzukehren. Wenigstens wird vom Donnerstag aus Helsingfors gemeldet: die kaiserlichen Majestäten sind an Bord der Jacht „Standart“ in Begleitung des Geschwaders von der Reede der Bittapaasi in der Richtung auf Peterhof in See gegangen.

Aus dem Lande liegen folgende Meldungen vor: Petersburg, 3. Okt. In einem Hause der dritten Straße wurde heute eine Bombenfabrik entdeckt. Fünf Personen wurden dabei verhaftet. Am Abend wurde das Petroffsche Zeelager am Kolowosk-Kal ausgeplündert; ein Wächter wurde dabei getötet. Petersburg, 3. Okt. (Meldung der „Petersb. Telegraphen-Agentur“.) Die Polizei fand gestern bei der Durchsichtung des Instituts der Wegebauingenieure 16 Bombenhüllen und Sprengstoffe. Mehrere Substanz wurden verhaftet. Die Durchsichtung des Instituts war durch die Entdeckung von 40, nach einer andern Meldung von 29 Bomben in der Wohnung eines Studenten veranlaßt.

Tiflis, 3. Okt. Heute, als am Tage der Gehaltszahlungen, wurden hier durch bewaffnete Räuberbanden, in Stärke von 4 bis 6 Personen, die Kassierer von vier Instituten, einer von diesen auf offener Straße, überfallen und größerer Geldsummen beraubt. Es gelang nur einem der Räuber zu verhaften. Ein neues Bombenattentat gegen den Gouverneur von Simbirsk, General Sjachmetoff, wurde am Donnerstag von einem unbekanntem Mann verübt, durch das der Gouverneur an der Hand und am Bein verwundet wurde. Sein Leben befindet sich außer Gefahr.

Zur Agrarreform hat der Ministerpräsident beschlossen, die der Krone gehörigen Ländereien im Altai-gebiet von Staatswegen zu übergeben, um auf diese Weise Land für abwandernde Bauern zu schaffen. Der Staat zahlt dafür 49 Jahre hindurch 22 Kopeken für die Desjätine an die Krone, die alle Rechte auf die in jenen Gebieten vorhandenen Mineralien behält. Wenn sich nun aber kein Bauer findet, der nach dem Altai-gebiet abwandern will?

Aus Pawlograd (Gouv. Zefaterinoslaw) wird berichtet, daß Graf Woronow-Dachow sein 32 000 Desjätinen großes Gut zum Verkauf an Bauern bestimmt hat, mit der Maßgabe, daß auf jeden Käufer 4 Desjätinen entfallen sollen.

Beim Empfang einer Abordnung aus Siedlce erklärte, wie aus Rabettenblatt „Nietisch“ berichtet, Ministerpräsident Stolypin, allem Anscheine nach liege sein Grund vor, die dort arretierten Juden dem Gericht zu übergeben. Warum hat man sie dann überhaupt arretiert?

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die österreichische Wahlreform wird noch manche Schwierigkeiten zu überwinden haben, ehe das Schiff des allgemeinen Wahlrechts in den sichern Hafen eingelaufen sein wird. Immer wieder werden im Ausschuss des Abgeordnetenhauses, der nun schon Monat lang in heißem Bemühen um die Erzielung der Wahlreform ringt, Anträge eingebracht, die das Prinzip des allgemeinen Wahlrechts zu gefährden drohen. Ueber die Verhandlungen des Ausschusses wird vom Mittwoch berichtet: Der Wahlreformausschuss setzte die Verhandlung des Antrages Follinger betreffend das Muralwahlrecht fort. Ministerpräsident Fejbr. v. Wed betonte, daß die Wahlreform in gewissem Maße die Steuerleistung bei der Wahlstimmeneinteilung

berücksichtigt. Die Aufteilung der Mandate werde keineswegs die schonungslose Majorisierung der Winderbeiten zur Folge haben. Die Einführung des Pluralvotums nach irgend einem System müßte dagegen eine mehr oder minder weit tragende Verschiebung des durch den Ausschluß schlagfesten Stimmverhältnisses herbeiführen. Durch die Heranziehung des Steuerzins würde die wesentliche Bedeutung der Reform, nämlich die Schaffung der Rechtsgleichheit auf dem Gebiete des Wahlrechts, erheblich abgeschwächt werden. Die Bevorzugung des Bildungsgrades, die nur einem kleinen Kreis zugute käme, hätte kaum praktischen Einfluß auf das Wahlergebnis, ebenso wenig wäre auch der Bevorzugung des Alters und der Verehrlichkeit ein praktischer Erfolg vorauszusagen, wenn auch diese Pluralitätsmomente zweifellos gewisse Vorzüge besitzen; überhaupt dürfte von irgend einem Pluralvotum eine einheitliche Wirkung oder ein nennenswerter Einfluß auf das Wahlergebnis kaum erwartet werden, abgesehen von der Erleichterung der Wahlvorbereitungen und der Kontrolle der Wahlberechtigung. Anders könnte es allerdings werden, wenn die Schaffung eines Pluralwahlrechts gelingen würde, das die Grundlagen unverfehrt ließe, dabei aber doch klare politische heilsame Effekte erzielt. Die Regierung habe trotz gründlicher Bemühungen ein solches Pluralwahlrecht nicht zu finden vermocht, auch der vorliegende Antrag entspreche nicht den Anforderungen, welche mit Rücksicht auf die Mannigfaltigkeit und Belagstellung der wirtschaftlichen politischen, nationalen, kulturellen Verhältnisse an das Mehrstimmensystem gestellt werden müßten. Sollte der Ausschluß indessen über einen Antrag schließung werden, der sich als ein fertige Stellung des Werkes förderndes Kompromiß der Parteien darstelle, so würde die Regierung dem bisherigen Vorgehen getreu einer solchen Ergänzung der Reform nicht hinderlich im Wege stehen, nur dürften die von der Reform erwarteten günstigen Wirkungen, nämlich feste Verankerung des Staatsgedankens und Steigerung des Staatsgefühls bei den großen Massen nicht mehr preisgegeben werden. Die Reform dürfte nicht zu einer Verschärfung des nationalen Kampfes dienen, müßte vielmehr zur Entwertung der sozialistischen und nationalen Parteien beitragen und ein Friedenswerk sein und bleiben. — Der Antrag Tollinger wurde mit Mehrheits abgelehnt.

**Frankreich.** Präsident Fallières ist am Donnerstag morgen nach Paris zurückgekehrt und sogleich nach Rambouillet wieder abgereist. — Der französische Kriegsminister hat aus Anlaß der jüngst auf dem Fort Moutonville durch Explosion verursachten Katastrophe eine Kommission ernannt, die sich mit dem Studium von Mitteln zur Verhütung derartiger Unglücksfälle beschäftigen soll.

**Dänemark.** Der König und die Königin von Norwegen sind mit dem Kronprinzen Olaf am Donnerstag mittig auf dem prächtig geschmückten Bahnhöfe in Kopenhagen eingetroffen, auf dem eine Ehrenkompanie mit Musik und Fahne Aufstellung genommen hatte. Zum Empfangen hatten sich eingefunden die dänische Königsfamilie, die Kaiserin-Witwe von Rußland, der König von Griechenland, die Minister und andere hohe Würdenträger. Nach herzlicher Begrüßung führen die Herrschaften unter den Hurrarufen des Publikums nach Schloß Amalienborg.

**England.** Die englischen Eisenbahner sind ins sozialistische Lager abgewandert. Die Zeitungen besprechen die Lage, welche durch eine Reise der auf der Konferenz der Eisenbahnangehörigen zu Cardiff gefassten Beschlüsse geschaffen ist. Der Erfolg der Beschlüsse ist ein großer Sieg der Arbeiterpartei über die Gewerkschaften. Bell, ein Unterhausmitglied, der jahrelang Generalsekretär der Eisenbahngewerkschaft war, wendete sich, die Herrschaft der Arbeiterpartei anzuerkennen, wurde jedoch auf der Konferenz überhört. Die Konferenz nahm eine Resolution an, die von den Kandidaten fürs Unterhaus fordert, daß sie sich schriftlich verpflichten, Keir Hardie und die Partei zu unterstützen, und verwarf eine Resolution, die das Ausscheiden des Eisenbahnerverbandes aus der Arbeiterpartei fordert. Die Konferenz beschloß ferner in dem bevorstehenden Wahlkampf im Bezirke Mid-Glamorgan dem liberalen Kandidaten Evans einen Kandidaten der Arbeiterpartei, Holmes, entgegenzusetzen. Bell behauptet bestimmt, daß die Resolutionen der Konferenz nicht die Ansicht der großen Menge der Eisenbahner wiedergeben und verlangt nach allgemeiner Abstimmung.

**Englisch-Indien.** Die indischen Erntebereiche vom 22. September lassen eine wesentliche Besserung der Lage erkennen. Die Zahl der bei den Rosthandarbeiten Beschäftigten nimmt ab; sie ist auf insgesamt 150 000 gesunken. Die Preise fallen, ausgenommen in Ost-Bengalen, wo die Notlage in fünf Distrikten anhält. — Die Reise des Emirs von Afghanistan nach Indien wird in besonders pompöser Weise festzulegen. Der Emir nimmt, wie die „Wester-Zig.“ berichtet, ein Gefolge

von 1500 Köpfen mit sich. Es ist das erstmal, daß er sein Heimatland verläßt. Er wird am 21. November Kabul verlassen und die großen Städte Nordindiens und außerdem Bombay, Karachi, Quetta und Calcutta besuchen. In dem Gebiet von Nepaul wird man große Jagderfahrungen für ihn veranstalten. Die militärische Eskorte des Emirs wird aus zwei Bataillonen Infanterie bestehen, die aus ganz besonders schönen Leuten zusammengestellt werden. Außerdem wird der Emir durch ein Kavallerie-Regiment und durch eine Batterie Feldartillerie begleitet werden. An die betreffenden Truppen sind ganz neue Uniformen ausgegeben worden. Es wird nicht weiter überraschen, daß England demütigt ist, dem Emir von Afghanistan militärisch möglichst zu imponieren. In Balk wurden für den Emir und seine Begleiter Pelze und warme Kleider im Werte von mehr als 6000 Pfd. Sterl. aufgetaucht. In Jellalabad hat man ein großes Depot eingerichtet und außerdem den Palast zum Empfang „Sr. Mostafat“ in Ordnung bringen lassen.

**Aegypten.** Das türkisch-ägyptische Grenzabkommen ist am 1. Oktober unterzeichnet worden. Laut einer Mitteilung der „Times“ aus Kairo bildet danach die Grenze eine ziemlich gerade Linie von Kasch bis zu einem Punkte fünf Kilometer westlich von Akaba. Die einzige namhafte Abweichung ist ein kleines Zuehändchen an die Türkei in der Nähe von Akaba. Aegypten behält den Posten von Tabas sowie Nufra auf der Höhe des Nafel el Akaba, wofür auf dem Wege von dem Fort Akaba nach Nafel. Eigentums- und Wasserrecht auf beiden Seiten der Linie werden gewährleistet. Die türkischen Soldaten und Gendarmen erhalten Anspruch auf Benutzung der Brunnen auf ägyptischer Seite, dürfen aber nach einem ausdrücklichen Verbot nicht bewaffnet die Grenze überschreiten.

### Deutschland.

Berlin, 5. Okt. Der Kaiser wird sich voraussichtlich im Dezember nach Kiel begeben, um auf der dortigen Germania-Werft dem Stapellauf des Linienschiffes „D.“ beizumohnen.

— Der Großherzog von Hessen) ist, nachdem er seit Anfang voriger Woche in strengstem Inognito in Würden verweilt hatte, nunmehr nach Darmstadt zurückgekehrt, während vermutet wird, er werde in beförderer Mission ins Ausland reisen.

— Reichskanzler Fürst Bülow wird nach aus Gomburg eingetroffenen Nachrichten noch vor Ablauf des Monats Oktober nach Berlin zurückkehren und die Geschäfte der Reichsverwaltung wieder in vollem Umfange übernehmen.

— (Landwirtschaftsminister v. Bobbieloff) ist Donnerstag vormittag von Rominten abgereist. Die „Deutsche Tageszeit.“ behauptet, daß die Reise des Herrn v. Bobbieloff nach Rominten keinen politischen Inhalt gehabt habe; es habe sich nur um eine Einladung zur Jagd gehandelt.

— Die Gerüchte von einer neuen Militärvorlage) möchte die „Wester-Zig.“ gutem Vernehmen nach darauf zurückführen, daß infolge der bei den letzten Kaisermandaten gemachten Erfahrungen an maßgebender Stelle das Verlangen nach einer nicht unerheblichen Vermehrung der Reservestruppen laut geworden ist.

— (Neber die braunschweigische Frage) äußert sich die „Eind. Reichskorresp.“, das Organ des Reichskanzleramts, in einem aus Berlin datierten Artikel, wie folgt: Aus der publizistischen Erörterung der braunschweigischen Frage darf man alles, was auf der Annahme einer preussischen Sonderpolitik beruht, als gegenstandslos ausscheiden. Kaiser und Kanzler handeln in dieser Angelegenheit weder als preussische Partikularen, noch als Anriarier, wohl aber, im Verein mit anderen berechtigten Faktoren, als Hüter der Reichsverfassung. Daß gerade preussische Amtstellen, vom Ministerium des Auswärtigen abgesehen, schon Anlaß gehabt hätten, sich mit der braunschweigischen Frage lebhaft zu beschäftigen, glauben wir nicht. Eine bestimmte Kandidatur für Braunschweig, es sei als Provinzium oder als Deputatum, ist von Preußen aus nicht betrieben worden, sondern die Richtung war von Anfang an, die Braunschweiger, soweit dies nach der Natur der Sache möglich ist, ihre Angelegenheit ohne fremde Beteiligung regeln, überhaupt jede bundesfreundliche Rücksicht walten zu lassen, die mit dem Reichsinteresse vereinbar erscheint. Diesen Eindruck wird der braunschweigische Staatsminister Dr. von Otto aus seinen Unterredungen mit dem Reichskanzler mit fortgenommen haben, und der braunschweigischen Landesversammlung wird in der Abhaltung von der Selbständigkeit ihrer Entschlüsse eine Erwiderung des nationalen Sinnes zuteil werden, womit sie sich zur Treue gegen das Gesamt Vaterland bekannt hat.

— Die gegenwärtigen politischen Anschauungen) zwischen der Volkspartei in Württemberg und der Deutschen Partei, die ein Zusammengehen beider Parteien verbieten, sind durch

Verhandlungen im Wahlkreise Göppingen auf eine sehr einfache und klare Form gebracht worden, die ein um so größeres allgemeines Interesse beanspruchen darf, als sie nicht nur für das politische Verhältnis beider Parteien in Württemberg zutrifft, sondern auch die Gegenfrage treffend beleuchtet, die ein Zusammengehen zwischen freisinnigen und National-Liberalen in der Mehrzahl der norddeutschen Wahlkreise unmöglich machen. Die Volkspartei in Göppingen erklärte sich zu einem Zusammengehen mit der Deutschen Partei unter der Voraussetzung bereit, daß der gegebenen Falles aus den Kreisen der Deutschen Partei hervorgehende Kompromißkandidat die folgenden beiden Sätze in sein Programm aufnimmt: „In allen Fragen des wirtschaftlichen Lebens, der Politik, der Schule und Kirche, der Kunst und Wissenschaft stehe ich auf dem Boden eines entschiedenen Liberalismus, der sich die Verwirklichung der individuellen Freiheit in Verbindung mit einem vorurteilslosen sozialen Ausgleich zum Ziele gesetzt hat; ich bin mir namentlich der Gefahren wohl bewußt, in die eine einseitige und exklusive wirtschaftliche und kirchliche Interessenvertretung unter Volksherrschaft führt und noch weiterhin zu stürzen droht, wenn nicht der Liberalismus mit ganzer Kraft seine Schuldigkeit tut. Aus dieser Erkenntnis heraus werde ich meine Aufgabe, insbesondere auch in der energischen Bekämpfung des agrarisch-konserverativen und ultramontanen Inkurses im Bund der Landwirte und des Zentrums erblicken.“ — Die Deutsche Partei stimmte dem ersten Satz (von „In allen Fragen“ bis „Schuldigkeit tut“) zu, lehnte aber die Aufnahme des Schlusssatzes (von „Aus dieser Erkenntnis“ bis „erblicken“) in das Programm eines beidparteilichen Kompromißkandidaten ab. Zwischen den beiden Parteien ist ein gemeinsames Bekenntnis abzugeben, daß die Volkspartei auf ihrer anfänglichen Programmforderung vollinhaltlich beharrt; sie erklärt in ihrem Antwortschreiben, ein wesentliches Interesse daran zu haben, „daß der von ihr unterstützte Kandidat nicht nur den bürgerlichen Parteien angehört, sondern auch ein entschiedenes liberales Programm vertritt, da die politische und wirtschaftliche Lage des Landes und Reiches eine Stärkung des Liberalismus unerlässlich fordert.“ — Die Deutsche Volkspartei hat sich dadurch, daß sie die National-liberalen durch die von ihr geforderte Erklärung gezwungen hat, Farbe zu bekennen, ein über die Grenzen der Württembergischen Landespolitik hinaus wirkendes Verdienst erworben.

— (Zum Fall Korell.) Die Diskussion über den Fall Korell) sucht die bestsichere Orthodoxie, da ihr die Verteidigung der Maßregelung Korells nicht gerade leicht werden dürfte, auf ein ihr bequemerer Gebiet zu verschieben. Auf Grund eines veräußerten Erlasses vom 4. Dezember 1849, der die Wahrung des Dienstgeheimnisses sichern soll, wird von zwei orthodoxen Parteigängern die Kirchenbehörde auf der bevorstehenden Tagung der bestsicheren Synode interpelliert werden, ob nicht im Falle Korell dieser Erlass verletzt worden sei. Es handelt sich wahrscheinlich darum, daß die ersten Mitteilungen über die Maßregelung Korells durch eine Indiskretion in die Öffentlichkeit gelangt sind, deren sich Beamte des Oberkonsistoriums schuldig gemacht haben sollen. Wenn die Orthodoxie damit das Interesse der Synode von dem Hauptpunkt, dem unzulässigen Eingriff des Kirchenregiments in die politische Unabängigkeit des Geistes, etwa ablenken will, so wird sie sich ganz sicher täuschen. Daß die Maßregelung Korells, auch wenn sie nicht durch eine angelegliche Indiskretion von Beamten des Oberkonsistoriums bekannt geworden wäre, der Öffentlichkeit hätte verschwiegen bleiben können, ist doch ein geradezu absurder Gedanke.

— (Auf die erdichtete Großrabbinerebe), welche die russischen Genußgenossen der deutschen Antisemiten jetzt als wirksame Vorbereitung für Pogrome verbreiten, ist das Organ Liebermann v. Sonnenberg's, das bekanntlich den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen kann, diese Lüge zuerst in Umlauf gebracht zu haben, noch besonders heftig. Die „Deutsche Bl.“ schreiben nämlich: „Ganz besonders gute Aufklärungsarbeiten lassen auf unsere deutsche antisemitische Bewegung den Nachbarkontinent gellert. So ist die Großrabbinerebe, S. 385 bis 392 des Antisemiten-Katechismus, in ungezählten Millionen Exemplaren durch die Regierung im ganzen Lande verbreitet worden.“ Und zum Schluss heißt es in dem deutschen antisemitischen Blatt: „Den Ruhm nehmen wir allerdings mit Befriedigung entgegen, daß mit den Waffen aus unserem Aufklärungsarsenal das russische Volk sich von seinen Tölpeln befreien kann, wenn es den Willen dazu hat.“ Damit übernimmt also das Hauptorgan der deutsch-sozialen Antisemiten in frechem Zynismus auch die Verantwortung für die Folgen etwaiger neuer durch das lächerliche Flugblatt herorgebrachten Judenmegeleien!

**Photographisches Atelier**  
von  
**Max Schön,**  
Bismarckstr. 2,  
beträgt sich hiermit in empfehlende Erinnerung.

**Unschön**  
ist  
**Korpulenz, Fettleibigkeit!**  
Gebrauchen Sie mit Erfolg  
**Wendelsteiner Entfettungstee**  
Paket 1.75 u. Mk. 3.—  
Zu haben in allen Apotheken.  
**Carl Hannius, München.**

**Graue Haare**  
und rote Haare dunkelt vorzüglich  
**Conrad Schröders Nussöl a Fl. 60 Pf.**  
bei **Rich. Kupper u. W. Kieslich Nachf.**

**Ernst Bernhardt,**  
Markt 26.  
Ständige Auswahl in feinsten  
**Sofas**  
von 45 Mark an,  
Plüschgarnituren, Chaiselongues,  
Lehnstühle, Bettstellen mit Matratzen.

**Tapeten, Badstuch, Linoleum.**  
**Brause-Limonadenzucker,**  
äußert erfrischend,  
1/4 Pf. 25 Pf.  
Paul Näher Nachf.

**Adolf Schäfer,**  
Eatenplan 1.  
ff. Molkereibutter Stück 68 Pf.,  
ff. Schweizerkäse,  
ff. Limburger Käse,  
ff. Sauerkohl,  
ff. Pflaumenmus,  
ff. Speiserübensaft Pf. 20 Pf.

Sonntag früh  
**Blutjüch-Berkauf.**  
Hirtenstraße 6.

**Muspflaumen**  
ab hier a Dtz. 1 Mk.  
frei Haus " " 1,80 Mk.  
Hat abzugeben  
**H. Weber, Wünschendorf,**  
bei Niederlobitzau.

Habe noch  
**frische Abendmilch**  
abzugeben (6-8 Uhr)  
Landwirt **Wih. Schäfer,**  
Weißenseilerstraße 19.

**Max Herrfurth,**  
Photograph,  
Breitestrasse 8.

So elegant und modern eingerichtet  
**Sauberste Ausföhrung.**  
**Ansichten von Merseburgs**  
**Lebenswürdigkeiten**  
und architektonischen Aufnahmen sind  
stets bei mir zu haben.

**Zur Herbstpflanzung**  
empfiehlt die Baumhau C. Patzsch in  
Süchtel b. Böhren  
**Stein, Kern- u. Beerenoß**  
in Buch-, Gals- und Hochstamm, alles mit den  
besten empfohlenen Sorten veredelt und blattlos frei.

**Tapeten**  
empfiehlt äußerst billig. Koffer von 10-12  
Rollen von 10 Pf. an.  
**Alfred Lintzel, Oberbreitstraße 16.**

**Zur Anfertigung**  
feiner Damen- u. Kinder-Garderobe  
empfiehlt sich in und außer dem Hause  
**Martha Lottenburger,**  
Delgrube 1, 1 Tr.

**Auf 4% neue Mannheimer**  
**Stadt-Obligationen,**  
unkündbar und unverlosbar bis 1911, in 2 bis 3 Wochen er-  
scheinend, nehme ich Aufträge zu 101,75 Proz. speifenfrei ent-  
gegen. Kontrolle über auslosbare Werte kostenlos.  
**Paul Thiele, Bankgeschäft.**

**Saftigen gefochten Schinken**  
1/4 Pfund 45 Pf.  
**Garte Knackwurst**  
a Pfund 90 Pf.  
**ff. Rot- und Leberwurst**  
a Pfund 60 Pf.  
**Ganz frische Molkereibutter**  
Stück 65 Pf.  
**Große Garzerlandkäse**  
4 Stück 10 Pf.  
**Frühe Kieler Fettbücklinge**  
5 Stück 25 Pf.  
Unerreicht fein im Geschmack ist meine Margarine,  
woran ich auf jedes halbe Pfund eine große Tafel  
Schokolade gratis gebe.  
**Otto Gottschalk,**  
Markt Nr. 11.

**Wendelsteiner Haensners**  
**Brennessel-Spiritus**  
Flasche Mk. 0,75 und Mk. 1,50  
ist ein reines Naturprodukt von Brennessel-Blüten und -Blättern. Ein  
Haarwasser, das viel intensiver Wirkung hat gegen  
**Haarausfall, Haarfraz, Haarpilze, Kopfschmerz,**  
als die bekannten, nur aus der Wurzel hergestellten. Man taufe nie offenes  
Haarwasser, sondern nur Originalfläschen mit dem geschützten und allein  
ächtigen Bild und Wort „Brennessel“ und „Wendelsteiner Acker“.  
Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Feilwarengeschäften oder  
**Carl Hannius, München, Centraldrogerie Rich. Kupper, Osc.**  
**Leber, Malldrogerie Max Hagen, R. Ortman, Paul**  
**Richter, Reumarkt-Drogerie, Drogerie Wih. Kieslich.**  
Nur acht mit Brennessel.

**Zu jeder Tageszeit**

wohl  
**morgens** beim Frühstück auf  
Brod,  
**mittags** zum Bereiten von Suppen  
und Saucen, zum Kochen,  
Braten oder Backen sowie  
**abends** zum Nachtessen

also  
in jeder Verwendungsart bietet Ihnen  
für feinste Meiereibutter  
einen vorzüglichen, gleichwertigen  
aber viel billigeren  
Ersatz die beliebte Delikatess-  
Margarine

**Solo in Karton.**

**Haarausfall** verbindet und befeuchtet nach  
dem Urteil von Hautärzten  
**Obermeyer's Herba-Seife**  
Man hüte sich vor Nachahmungen!  
Zu hab. in allen Apoth., Drog., u. Bader, per Stück 60 Pf. u. 1 Mk.

**Möbel**  
wie  
**Garderoben**  
und  
sämtliche  
**Manufakturwaren**  
liefert  
auf  
**Kredit**  
nur  
**Jassy & Springer**  
Merseburg  
Delgrube 3.

**Liebhaber**  
eines zarten, reinen Gesichts mit feinem  
jugendlichen Aussehen, weißer, lammetweicher  
Daut und blendend schönem Teint gebrauchen  
nur die allein echte:  
**Erdäpfel-Öllmilch-Seife**  
von **Bergmann & Co., Badebau.**  
mit Schutzmarke: Erdäpfel.  
a. St. 50 Pf. bei: Frau Aug. Berger,  
Leipziger-Str. 10, Fabrik-Niederlage G. Müller,  
Franz Wirth, Gustav Schubert,  
Bernhard Emanuel, W. Lehmann.

**Marine-Verein.**  
Zunabend abend 8 1/2 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
in der „Reichstrone“. Pünktliches Erscheinen  
erwünscht  
**Der Vorstand.**

**Turnverein Franleben.**  
Sonntag den 7. Oktober abends 8 Uhr  
haben um  
**20-jährigen Stiftungsfest**  
freundlichen ein  
**Carl Precht, Der Vorstand.**

**Freie Turn. Vereinigung.**  
Sonntag den 6. Oktober d. J.  
**Wanderung nach Freyburg a. N.**  
Abmarsch früh 8 Uhr vom „Herzog Christian“.  
Gäste willkommen.  
**Der Vorstand.**

**„Freya“.**  
Sonntag abend von 8 Uhr ab  
**Kränzchen im „Tivoli“.**

Theater u. Dänzchen  
befehend in  
**Theater u. Dänzchen**  
findet Sonntag den 7. Oktober von abends  
8 Uhr an im „Casino“ statt.  
Ehemalige Regimentskapellmeister, Freunde u.  
Gönner der Kriegervereinslade sind herzlich  
willkommen.  
**Der Vorstand.**

Süsmilch's  
**Walhalla-Theater,**  
Halle a. S.,  
mit seinen **erstklassigen vorzügl.**  
**Spezialitäten-Vorstellungen**  
dürfte niemand zu besuchen vor-  
säumen.  
**Sonntags 11 1/2-1 1/2 Uhr Früh-**  
**Schoppen.**  
**Nachmittags: Extra-Vorstellung.**

Halle a. S.,  
Gr. Ulrichstr.  
Nr. 54.

# M. Bär,

Halle a. S.,  
Gr. Ulrichstr.  
Nr. 54.

**Unstreitig billigste Einkaufsquelle für Haushaltswaren**

Besuchen Sie unsere Schaufenster! Rabattmarken auf alle Waren.

**Sonnabend, Sonntag, Montag  
Extra-Breise in allen Abteilungen.**

**Tragkörbe**

von 50 Pf. an.

**Marktkörbe**

von 35 Pf. an.

**Waschkörbe**

95 Pf.

**Neu eingetroffen: 3 Waggons mit Glas, Emaille, braunem Geschirr.**

## Bienenhonig,

reiner, eigener Bienenzucht, in feinsten hellster  
Sorte empfiehlt

**G. Traethner, Unteraltenburg 40.**

Nach sechsjähriger Assistentenzeit habe  
ich mich in Halle a. S., Poststraße 18  
(Bankhaus Schausell) als **Spezialarzt für**

**Ohren-, Nasen-, Hals-**  
(einschl. Kehlkopf-) **Krankheiten**  
niedergelassen.

**Dr. Albrecht,**

Halle a. S., Poststraße 18.

Februar 1930. Sprechzeit 9-1, 3-4.

## Gasthof Corbetha.

Sonntag den 7. Oktober ladet zum  
**Tanzvergnügen**

freundlichst ein **Wilhelm Kirchner.**

## Bündorf.

Sonntag den 7. d. Mts. von nachmittags  
3 Uhr an

**Ballmusik, F. Birke.**  
wozu freundlichst einladet

## Gr.-Kayna.

Zum **Tanzvergnügen**

Sonntag den 7. Oktober ladet freundlichst ein  
**Schunke, Gastwirt.**

## Geusa.

Sonntag von abends 8 Uhr ab

**Tanzvergnügen,**  
wozu freundlichst einladet **B. Kropf.**

## Borzügl. Mittagstisch

im Abonnement billigst zu haben.  
Restaurant zur Wartburg.

## Kräftigen

bürgerlichen Mittagstisch  
empfeht **Goldener Löwe.**

## Schützenhaus.

Sehr großes

**Mal- und Geflügel-**

**Ausgezeichnet.**

Empfehle fortwährend

**frische Salzrippchen**

**und Salzknochen.**

**Carl Landgraf.**

## Thüringer Hof.

Sonnabend abend

**Thüringer Klöße**

**mit Gänsebraten.**

**Kretschmers Restauration.**

Sonnabend

**Wilden Kaninchenbraten.**

**Dieters Restauration.**

Heute abend **Salzknochen.**

Sonntag den 7. d. Mts., vormittags von 12 Uhr an,  
in den schönst dekorierten Räumen von Müllers Hotel

## Gr. Matinee-Konzert,

ausgeführt von dem Künstler-Konzert-Ensemble „Sawwede“, Direktion:

**Rudolf Sawwede.**

Abends von 8 Uhr ab

## großes Abschieds-Konzert

obengenannten Quintetts.

Um zahlreichem Besuch bitten

**Die Direktion.**

**Emil Rülke.**



Zur gest. Kenntnisnahme, daß ich auf Wunsch wie im vor. Jahr einen

## Tanz-Lehr-Kursus

für Merseburg und Umgegend

Dienstag den 16. Oktober in der „Reichskrone“

eröffnet. Beginn für Damen 7 Uhr abends, für Herren 8 1/2 Uhr abends.

Nachmittags gest. Anmeldungen erbitte höflich im Lokal deselbst, sowie

bei Frau **Reichland, Weißenseilerstraße 27**, woselbst die Listen zum

Eintragen ausliegen.

**Ad. Fröhe, Lehrer der Tanzkunst, Halle a. S.**

## Fabrikarbeiter

werden noch angenommen.

## Zuckerfabrik Körbisdorf,

**M. G.**



## Möbel-Ausstattungen

von Mk. 240, 300, 400, 500 an bis zu

jeder Preislage werden in meiner

## Fabrik

gearbeitet, jeder Käufer wird dadurch reell

bedient.

**Größtes Lager am Platze.**

**G. Schaible, Halle a. S.,**

**Gr. Märkerstr. 26 u. 2,**

am Ratskeller.

## Photographisch. Atelier Rud. Arndt, Merseburg, Gotthardtstr. 25.

Hierzu eine Beilage.

Seite  
**frische hausf. Butter**  
**A. Leine, Sand 15.**

## Schriftliche Arbeiten

**Buchführung kl. Gewerbetreibender**  
werden von erf. Manne mit starker Familie als  
Nebenbeschäftigung lauter und gewissenhaft aus-  
geführt. Beil. schriftliche Angebote unter  
**Z W 337** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Nachhilfskinder an Gymnasialen**  
werden gewissenhaft erteilt. Offerten unter  
**Nachhilfskinder** an die Exped. d. Bl. erb.  
**1 Mann** für 3 Tage zum Holzhaufen ge-  
sucht **Unteraltenburg 51.**  
**Leute** zu 3 Wagnen **Zuckerriibensumaden**  
dicht hinter **Wenddorf** werden gesucht  
**Eber-Beuna Nr. 11.**

## Bäckergesellen

sucht **W. Karkhaus, Friedr. Str.**

**Ein Schönmachergeselle**  
auch ein **Schuhmacher**  
zur Anstufte sofort gesucht.  
**F. Steiner, Unteraltenburg 1.**

**Einen Schuhmachergesellen**  
sucht für dauernde Arbeit  
**H. Wunsch, Steinstr. 5.**

**Einen Schuhmachergesellen**  
sucht **August Gläser, Werleburg,**  
**Rundhäuser 8, 1 Z.**

**Junge Burschen**  
von 16 bis 18 Jahren bei hohem Lohn gesucht  
**Königsmühle Merseburg.**

## Arbeiter

sofort gesucht.  
**Beitensfabrik Weißenseilerstraße.**

## Arbeiter

für ständige Arbeit an **Färbemaschinen**, sowie

## jungliche Arbeiter

gesucht.  
**Merseburger Buntpapierfabrik.**

**Frauen u. Mädchen**  
finden bei mir dauernde Beschäftigung, eben-  
falls

## junge Arbeiter

von 14-16 Jahren.  
**C. Görling.**

## Arbeiterinnen

für leichte und angenehme Beschäftigung gesucht  
**C. R. W. Kahmann,**

**Luxuspapierwarenfabrik, Neumarkt 57.**

## Verkäuferin

wegen Erkrankung der früheren Bert. zum so-  
fortigen Eintritt in ein **Sortimentsgeschäft** ge-  
sucht. Offerten unter **O 200** an die Exped.  
d. Blattes.

Eine unabhängige Frau oder älteres

Mädchen wird als

## Aufwartung

für den ganzen Tag sofort gesucht  
**Unteraltenburg 59.**

## Aufwartung

Ein junges Mädchen als

für vormittags gesucht.  
**Gotthardstraße 26, 1 Etage.**

**Ein Vortermine mit Inhalt von der**  
**Gotthardstraße bis zur Gießhauerstraße** von  
einem Kinde verloren. Bitte dieselbe gegen  
Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

## Ein Mahuraj und Warnung

für Zahnfranke!

Ein jeder, der die Notwendigkeit hat, künst-  
liche Zähne (Gehäße) tragen zu müssen und  
alte Ersatzstücke sowie einzelne Teile von solchen  
zu tragen hat, gehe ja nicht darauf ein und bes-  
taune diese an Händler für den so geringen  
Preis von 14 Pf., denn dieser kann  
nur den Wert des Zahns bezahnen, nicht  
aber den hohen Wert des Zahnes, den jeder  
Zahnfranke benötigt, sondern jeder Zahnes-  
dürftige soll seine Ersatzstücke oder auch einzelne  
Teile von künstlichen Zähnen gut aufbewahren wie  
bares Geld, da er solche alte liegende Zähne  
jederzeit zu Umarbeitungen neuer Gehäße  
beim Fachmann wieder verwenden lassen kann  
und daher viel Geld für ihn erhalten bleibt.  
**Fachmann R. Thieme.**



Deutschland.

(In der Sitzung des Bundesrats) am diesem Donnerstag, der ersten nach der Sommerpause, wurden die Vorlagen betreffend den Entwurf einer Verordnung über die Klasseneinteilung der Militärbeamten des Reichsheeres und der Marine und der Entwurf einer Verordnung betreffend nähere Festsetzungen über die Erwürdigung von Tagegeldern an die Beamten der Militär- und Marineverwaltung den zuständigen Ausschüssen überwiefen.

Provinzial-Lehrerversammlungen.

Ellenburg, 3. Okt. (Salin.) Den zweiten Vortrag in der heutigen zweiten Hauptversammlung hielt Rektor Hinrichs-Freitag u. U. über das Thema: „Die Verteilung des Lehrers an der Fortföhrerziehung“.

Das preussische Fortföhrerziehungsgesetz vom 2. Juni 1900 ist, wie der Vortragende ausföhrt, eine lokale Grobstat nach dem Geiste des Gesetzes, die sich ständlich erhellenden Realitätsstudien, Veranschaulichung und Veranschaulichung unter den Jugendlichen zu wehren. Das Gesetz gibt Mittel und Wege an, für die der Gefahr der Verarmung ausgesetzten Winderwärtigen föhrtüchlich einzutreten, der Verarmung also vorzubeugen.

Aber das beste Gesetz, das aus den lokalen Nöten helfen will, hilft auf dem Papier, wenn die Bevölkerung kein Verständnis und Herz für das Gesetz hat und nicht durch tatkräftige Hilfe an seiner Umföhrung mitarbeitet. Der Lehrer will er rechter Volkserzieher sein, ist in erster Linie verpflichtet, dem Fortföhrerziehungsgesetz zur rechten gegenständlichen Wirkung zu verhelfen.

Den Antrag auf Fortföhrerziehung hat der Lehrer, die Schulbehörde nach dem Gesetz nicht zu stellen. Die Organe, denen dies obliegt, sind der Landrat, der Magistrat, der Vorstand der künftigen Volkshochschule, Beamten, die Klassenräte und Lehrvereine an das Parlament richteten, erlebten eine Erweiterung des Kreises der Antragsberechtigten. Besonders sollten Schulbehörden zum Antrage auf Fortföhrerziehung verpflichtet sein. Das ist nicht geschehen. Die Beschränkung des Rechts und der Pflicht zur Erteilung des Antrages soll den Zweck haben, eine zuverlässige und gleichmäßige Handhabung des Gesetzes sicher zu stellen. Das Verwaltungsbehörden bei Einleitung der Fortföhrerziehung die nötigen Ermittlungen vornehmen sollen, ist ohne Zweifel besser, als wenn das Gericht diese Aufgabe hätte. Dem Gerichte obliegt auf die Stelle eine mühselige und häufig nutzlose Arbeit erheben, und bei den unbedingten Anzeigen, die aus Hoch-, Bücherei und Bekleidung oder aus moralischen und religiösen Uebelreife gemacht werden, bleibt den Familien große Beunruhigung und peinliche Verlegenheit erpart, die mit dem Eingreifen des Gerichts verbunden zu sein pflegen.

In den Städten mit mehr als 10000 Einwohnern sind zwei Antragsbehörden, Landrat und Gemeindevorstand, und in Stadtkreisen liegt neben dem Vorsteher der königlichen Volkshochschule ebenfalls der Gemeindevorstand. Eine nähere Regelung der Beziehung der beiden Behörden zu einander fehlt im Gesetz.

Als Karabinier des Fortföhrerziehungsgesetzes wird hervorgehoben, daß im Vormundschaftsgericht keine Katen an der Rechtspflege beteiligt sind. Das Vormundschaftsgericht ist in der Regel auch Strafgericht, der strafrechtliche Gehörte ist also unzulässig eine verhängnisvolle Rolle. Die Rechtspflege in Ausübung des Fortföhrerziehungsbedarfes ist unzulässig. Die rechtspredigende Instanz muß gemüßigt kollegial geordnet sein. Zu dem Vormundschaftsrichter mit zwei weiteren Mitgliedern muß in erster Linie ein Pädagoge, in zweiter Linie ein Verwaltungsbeamter kommen. Die Beteiligung von Eltern an der Erziehung fördert nur der Umgang zwischen Eltern und Pädagogen. Für die Vollständigkeit der Rechtspflege ist die Zustellung von Katen von unzulässigem Werte.

Nach dem Fortföhrerziehungsgesetz müssen bei Einleitung der Fortföhrerziehung Gemeindevorstand, Geistliche, Lehrer gehört werden. Ihre Mitwirkung gibt einen Behördeverbindung ab. Außerdem können andere Behörden, Beamte, Privatpersonen, also auch der Gemeindevorstand, unter Umständen die Fortföhrerziehung eines Winderwärtigen in Anregung bringen. Und der Lehrer kennt ja die Kinder am besten, besonders wenn er sich auch um ihre häuslichen Verhältnisse kümmert. Es empfiehlt sich, Material, auf Grund dessen Fortföhrerziehung eines Kindes nötig ist, nicht an das Vormundschaftsgericht, sondern an die gesellschaftlichen Antragssteller zu richten.

In den meisten Fällen aber wird der Lehrer nicht gleich die Anregung zur Fortföhrerziehung geben, sondern veruchen, das pädagogische Geschehen der Eltern der Kinder, die mangelhaft erzogen werden, zu schärfen. Bei Elternbedürfnis und an Elternabend läßt sich genug manches in dieser Hinsicht tun.

Nach kommt es vor, daß er föhrgen Eltern und Kindern zur Seite stehen muß, wenn Fortföhrerziehung ange-regt wurde, aber nicht nötig ist. Bei Unterbringung von Fortföhrerziehlingen in Familien und bei Kontrolle der letzteren kann der Lehrer große Dienste tun. Zur Leitung von Erziehungsanstalten sollten sich die tüchtigsten Pädagogen zur Verfügung stellen.

Die beste Jugendfürsorge aber treibt der Lehrer, wenn er einen mangelhaft erzogenen Winderwärtigen, der eine geistige Gemeinschaft zwischen ihm und den Schülern einleitet, und wenn er das Schulleben liebens angefaßt. Der schul-einstufigen Jugend wird er ein treuer Freund und Berater sein. Er wird helfen die Fortbildungsschule zur Erziehungs-schule auszubauen. Durch Gründung und Leitung von Jugendvereinigungen wird er die Jugend anleiten, ihre freie Zeit recht zu gebrauchen und sie heranzubilden zu geistlich ge-samten, patriotischen Berufstätigkeiten. In Zukunft werden zum Unterricht in Fortbildungsschulen und zur Leitung von Jugendvereinigungen besondere Erziehungsstellen in der Hauptamte nötig sein.

Mit herzlichen Dankesworten an die Referenten, die Bürger- und Lehrerschaft der gestifteten Stadt Ellenburg schloß der Vorsitzende die diesjährigen Versammlungen.

Weiter tagten noch in Ellenburg im Anschluß an die Provinzial-Lehrerverammlung der Verein zur Förderung

des Zeichenunterrichts und des Vereins für Stenographie. Letztere nahen folgende Resolution an: „Mit Rücksicht darauf, daß die Stenographie erst ihren vollen Nutzen gemessen kann, wenn ein einheitliches System geschaffen worden ist, gibt die heutige Nebenversammlung für Stenographie dem Wunsch Ausdruck, daß die gegenwärtig schwebenden Einigungsverhandlungen zwischen Gabelsberger und Stolze-Schren von Erfolg gekrönt sein mögen.“

Provinz und Umgegend.

† Zeitz, 3. Okt. Ein graufiger Hund wurde laut „J. A.“ am Sonabend in den ersten Nachmittagsstunden in Wehmes Garten in einer Gebüchlichkeit der Firma Scheube u. Wehme gemacht, die früher Fabrikationszwecken diente. Das betreffende Haus soll niedergelegt werden und die von einer Familie bewohnten Räume waren verlassen worden. Bei dem Einzug in die neue Wohnung stellte sich heraus, daß eine Krage fehlte. Ein Knabe der ausgezogenen Familie begab sich auf die Suche in die alte Wohnung und entdeckte dabel, abseits in einer Grube, einer ehemaligen Feuerhütte jener Fabrik, den bis zum Skelet zusammengekrümpften Leichnam des Maurers Karl Hüttig. Dieser war seit dem 11. April d. J. vermisst worden. Der 53 Jahre alte Mann hatte damals geäußert, daß er bald nicht mehr da sein und man ihn nicht so leicht finden werde. Er war freiwillig in den Tod gegangen. Der Kopf hatte sich von dem Körper getrennt. In nicht sehr weiter Entfernung von dem Fundorte hatten sich die Schlafräume der Familie befunden, die natürlich nur nicht wenig entsetzt ist von der ehemaligen Nachbarschaft. Von Vorübergehenden war wohl ein „auffälliger“ Geruch wahrgenommen worden, aber man hatte an nichts weiter gedacht.

† Magdeburg, 4. Okt. Gestern abend gegen 10 Uhr schob der Spektateur G. Stein von einem Wagen der Haltestelle in der Annastraße aus den Möbeltransportarbeiter Heinrich Voll mittels eines Revolvers in den Oberleib. Der Attentäter und einige Arbeiter der Firma Müller waren vorher zusammen in einem nahegelegenen Restaurant gewesen, wo sie in Wortwechsel geraten waren. Befanlich war im Frühjahr hier ein Streit in der Spektaturbranche, wodurch eine gewisse Neidbarkeit auf beiden Seiten noch vorhanden ist. Der Schiervorlegte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

† Eisleben, 4. Okt. Hier wird am 11. Okt. eine Kiehlbanknebenstelle zur Vermittlung von Wechsel- und Lombardgeschäften und beschränkter Giroverkehr unter Leitung des Bankvorstandes ad. int. Erhardt errichtet. Die Nebenstelle ist der Reichsbankstelle Halle a. S. zugezweit. — Der Klemperer Mar Schmidt von hier fürzte gestern mittag in Volkfeld, während er eine Dadrinne in Stand setzte, aus bedeutender Höhe ab. Mit gepulvertem Kopf und grobgerohem Rückgrat wurde er ins städtische Krankenhaus übergeführt, wo er bald darauf starb. Der Verunglückte war ein tüchtiger Arbeiter und die Stütze seiner Eltern.

† Dessau, 4. Okt. Das fast vierjährige Töchterchen des Lehrers Donath hier fürzte gestern vormittag in der elterlichen Wohnung in ein mit heißem Wasser gefülltes Gefäß. Das arme Kind wurde demgegenüber verbrüht, daß es nach kurzer Zeit starb. — Der Burische, welcher vor kurzem hier den Kaufmann Richter aus Oera auf offener Straße seines Portemonnaies mit 120 M. Inhalt beraubt, ist in der Person des 23jährigen Arbeiters Köderer ermittelt worden. Von dem Gelde war nur noch wenig vorhanden.

† Dessau, 3. Okt. In diesem Jahre sind an den hiesigen Magistrat aus den Kreisen der kleinen Steuerzahler vielfach Anträge um Aufnahme in eine höhere Steuerklasse gelangt. Die Ursache dieser merkwürdigen Erscheinung ist nur aber keineswegs in der Freude am Steuerzahlen zu suchen, sondern auf den Umstand zurückzuführen, daß in diesem Jahre Ergänzungsverordnungen zum Gemeinderat statuten und die Sozialdemokratie ihre Anhänger anspricht, unter allen Umständen das Bürgerrecht, welches mit der Zahlung von 30 Pf. pro Einheit Einkommensteuer beginnt, zu erwerben. In diesem Jahre liegt die Wahlaktion mit besonderer Schärfe ein, weil die Sozialdemokratie durch das Zusammengehen aller Bürgerlichen in dem Bestreben ihrer Stadtverordnetenmandate ernstlich bedroht ist; ersehnt doch sogar die Wiederwahl des Reichstagsabgeordneten Neus sehr zweifelhaft.

† Greiz, 4. Okt. Die Erberschütterungen, welche am 26. und 27. September hier verspürt wurden, und zwar jedesmal nachmittags kurz vor zwei Uhr, müssen eine Richtung gehabt haben, die weder Leipzig noch Plauen berührte, denn die in beiden Orten aufgestellten Seismometer hoben keines der beiden Beben registriert. Daß es sich um eine

Erberschütterung gehandelt hat, steht aber nach den bestimmten Mitteilungen von Beobachtern außer Zweifel. Das Beben an sich ist ja im Vogelland keine Seltenheit, unerklärlich ist aber bis heute das außergewöhnlich scharfe und andauernde Geräusch, das mit dem Beben verbunden, und das an beiden von gleicher Intensität war.

† Dresden, 5. Okt. Eine reiche Erbschaft ist der Stadt wieder zugefallen. Es handelt sich um die ansehnliche Summe von 850000 Mark, welche der Privatmann Ernst Wilhelm Holberg der Stadt hinterlassen hat. Aus dem Vermächtnis soll eine Holberg-Stiftung errichtet werden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 6. Oktober 1906.

\*\* (Personalien.) Die Brieftträger Böttcher und Hübnerlein, sowie der Postkaffner Pöhlitz in Merseburg sind zu Ober-Postkaffnern ernannt worden.

\*\* Nach dem Oktober-Umzug mögen die Umgezogenen ihre Wohnungsänderung rechtzeitig ihren Feuer-Versicherungsgesellschaften zur Anzeige bringen. In den Bedingungen ist ausdrücklich bestimmt, daß bei einem Wechsel der Versicherungsfälligkeiten Anzeige zu erlassen ist.

\*\* Zum Schutze gegen Witterungsverhältnisse. Nach einer Ministerialverfügung vom 8. v. M. hat der Eisenbahnminister Breitenbach genehmigt, daß für die im Rangierdienst tätigen Beamten und Arbeiter wasserdichte Sommermäntel zum Schutze gegen das Einbringen der Feuchtigkeit bei Regen beschafft werden. Während der Dauer des Winterhalbjahres wird das Personal mit Wintermänteln und Pelzen ausgerüstet.

— Dämmerstunden. Im Sommer kennt man sie nicht. Da sind die Nächte so kurz, erst spät erlischt der Glanz des Tagesgestirns, und ehe man die Stunden geteufelt kann, vor Tag und Nacht sich die Hand reichen, treibt uns die Müdigkeit ins Bett. Auch im Winter kommt man nicht zu ihrem Genuss. Sie treten da zu früh ein, zu einer Zeit, wo der Aufschlag des Tages noch zu regt ist. Da ist das Getriebe der großen Maschine, in der wir kleine Räderchen sind, noch in vollem Gange, und ist die Arbeit beendet, das Geschäft geschlossen, dann hat längst die Nacht ihre unbereitete Herrschaft angetreten. Aber jetzt im Herbst, wo die Sonne um 6 Uhr schon hinabgesunken ist, da ist die richtige Zeit zu einem gemüßlichen Dämmerhändchen. Nirgend wohl ist das Wort „gemüßlich“ so am Platze, wie hier. Wie sagt doch Goethe? „Wenn das Gefühl sich heizlich oft in Dämmerung freut, so genügt beitere Sonnenklarheit nur dem Geiste.“ Ja, so ist es. Wo der scharfe, abwägende Verstand regieren soll, da muß es hell sein. Da darf kein Schanien die Weiteklarheit führen, denn mit der Dämmerung steigen nicht nur um uns Finsternis und Nebel auf, auch in uns entstehen Verlegenheiten, die uns mit Furcht und Hoffnung erfüllen. Aber das Gemüt kommt rechtlich auf seine Rechnung. Des Tages Stimmen (hweigen, Frieden breitet sich aus über die Seele, sie ruht aus von Lasten und Sorgen. Da fängt sie wohl an zu träumen, denkt rückwärts an die Vergangenheit, und mannde liebe Schaiten steigen auf, gleich einer halbverflossenen Sage kommt erste Lieb und Freundschaft mit herauf, drum liebden die Großmütter die Dämmerstunden so sehr. Da können sie sich so gern noch einmal verlesen in, ach, so oft schon lange entschwundenen Büch. Aber an ihr Knie schmiegen sich die Enkel, deren ganzes Leben noch in der Zukunft liegt. Die träumen auch so gern, von künftigen Zaubergehalten, von Wintern und Abenteuern, von Rittern und Prinzessinnen, von Ungeheuern und Drachen, und wer könnte wohl schöner in dieses Zauberland einführen als die Großmama? Ach bitte, erzähle ein bißchen. Die Bitte erklingt in Dämmerstunden zahllos von Kinderlippen. Und die Bitte wird gern gewährt und die Abne greift hinein in die Vergangenheit ihres Lebens, hinein in den Schatz der Märden und atemlos laufen die Enkel und träumen mit wachen Augen, bis die Müdigkeit sie übermann und der Traumgott sie hinüberträgt ins Jenseits.

\*\* Krankenkasse für selbständige Handwerkermeister. Die Erkenntnis, daß viele selbständige Handwerkermeister von den Wohlthäten einer fürsorgenden Arbeiterwohlfahrt-Versicherung ausgeschlossen sind, und daß viele die persönliche freiwillige Anteilnahme in Unkenntnis oder aus anderen Gründen bisher unterlassen haben, veranlaßte die Handwerkskammer zu Halle a. S., am 4. Juli d. J. in ihrer Vollversammlung die Gründung einer Krankenunterstützungskasse für selbständige Handwerkermeister im Kammerbezirk im Prinzip zu beschließen. Die



zur Vorbereitung eines Statuts gewählte Kommission hat nun einen Entwurf hergestellt, welcher die Beteiligung aller selbständigen Handwerker bis zum Alter von 50 Jahren zuläßt. Jedes Mitglied hat innerhalb der ersten 3 Monate nach der Gründung 4 Mk., später Beitretende 6 Mk. Eintrittsgeld zu zahlen. Es sind 3 Versicherungskassen vorgesehen, die Wochenbeiträge sind auf 40, 60 und 80 Pf., die Unterhaltungsbeiträge auf 2, 3 und 4 Mk. für jeden Tag der Erwerbsunfähigkeit vorläufig festgesetzt. Die Dauer der Krankenunterstützung soll 26 Wochen betragen. Ärztliche Behandlung, freie Arznei und Heilmittel sollen jedoch nicht bewilligt werden. Da die Krankenkassen auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit beruhen, weder ein Gewinnergebnis herausgewirkt, noch ein bezahlter Apparat tätig sein soll, so steht zu erwarten, daß bei der Größe des Kammerbezirks Halle, bei dem regen Interesse, welches das organisierte Handwerk der Gründung einer Krankenunterstützungsgesellschaft entgegenbringt, die Sicherheit derselben eine absolute und die Leistungsfähigkeit eine große sein wird. Während der Sitz der Kasse Halle sein soll, würden an jedem Orte mit größerer Mitgliederzahl Zahl- und Kassenstellen eingerichtet werden. Bereits am 1. Januar dürfte die Kassen-tätigkeit aufgenommen werden.

**Streiks und Ausperrungen in der Provinz Sachsen im 2. Vierteljahr 1906.** Das kürzlich erschienene 3. Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches enthält eine Uebersicht über die im Laufe der Monate April bis Juni d. J. im Deutschen Reich ausgebrochenen Streiks und Ausperrungen. Von 1250 Streiks, die im Berichtsjahre begonnen oder beendet wurden, entfallen 74 auf die Provinz Sachsen, und zwar 45 auf den Regierungsbezirk Magdeburg, 24 auf Merseburg und 5 auf Erfurt. Den größten Umfang erreichte der Streik im Braunkohlenbergbau der Kreise Weißenfels und Zeitz, der schon im ersten Vierteljahr begonnen hatte. Das Statistische Amt verzeichnet als Hochzahl der gleichzeitig streikenden Arbeiter 2399. Der Braunkohlenbergbau in Egerleben, Wölpe, Tornitz, Döhlen, Hölmsleben, den Gruben „Friedrich“ und „Fürst Bismarck“, in Dittleben, Apenderf, Sachtle, Ober- und Unteröblingen, Wansleben und Brudorf wurde im Berichtsjahre ebenfalls von Streiks betroffen, bei denen insgesamt 1641 Bergarbeiter streikten und 248 Arbeitswillige gezwungen feierten. Größere Streiks, bei denen mehr als 100 Arbeiter die Arbeit einstellten, kamen sonst noch vor bei den Handels- und Transportarbeitern in Magdeburg (444), den Arbeitern einer Zuckerraffinerie in Magdeburg (185), den Emailarbeitern in Tzschelle (412), den Lederfärbern in Dierowitz (120), der Bauarbeitern in Ammendorf und Radewell (225), den Maurern und Zimmerern in Sanderhausen (151) und den Bauarbeitern in Erfurt (217). Von den 70 im genannten Vierteljahr beendigten Streiks hatten nach den Feststellungen des Statistischen Amtes nur 11 einen vollen Erfolg, 22 verliefen ergebnislos und in den übrigen 37 Fällen begnügten sich die Arbeitnehmer vielfach mit recht geringfügigen Zugeständnissen. Von 154 Ausperrungen, die das Vierteljahrsheft registriert, entfielen 4 auf den Regierungsbezirk Magdeburg und 6, von denen 3 in das laufende Vierteljahr hinein fortbauerten, auf Merseburg. Von den 4 Magdeburger Ausperrungen wurden nur 51 Arbeiter betroffen. Die Sperre gegen Bauarbeiter in Wittenberg zwang 340 Arbeiter zum Hieren.

Infolge eines Schlaganfalles kürzte am Donnerstagabend der Juraist Louis Linde von hier, seine Strikstraße wohnhaft, die Treppe herunter und blieb tot liegen. Der Tod ist auf den Schlaganfall zurückzuführen.

In dem Tunnel der Lauchhütterstraße hat in letzter Zeit wiederholt ein ansehendes lichtloses Gefindel, dem die wesentliche Beleuchtungsverbesserung nicht zu passen scheint, sein Unwesen getrieben. Gegenstand der Zerstückungsbauten vornehmlich die um die Glühlichtbrenner befindlichen Schutzkästen, von denen die starken Glascheiben beinahe sämtlich zertrümmert worden sind. Verschiedentlich war sogar einer dieser vergitterten Schutzkästen auf einer Seite aus der Befestigung gelöst und bildete längere Zeit eine stetig drohende Gefahr für Passanten. Wenn die Befestigungsart der Kästen bei der doch ziemlich bekannten Demolierungsart gewisser Elemente auch als nicht zureichend bezeichnet werden muß, so ist es doch ein schlimmes Zeichen der Zeit, daß selbst solche Verbesserungen vor der Zerstückung nicht sicher sind. Wie wir übrigens hören, soll man den Tätern bereits auf der Spur sein.

Das vom rührigen Wirt in „Müller's Hotel“ seit einigen Tagen veranstaltete rheinische Most- und Wingerfest erfreut sich eines andauernden regen Zuspruchs. Es ist aber auch ein großartiges Unternehmen, das in solcher Ausföhrung hier wohl selten bisher geboten wurde. Der silberne Saal des Hotels ist festlich ausgestattet und ist auf jeden, namentlich abends bei der Beleuchtung durch unzählige

bunte Glühlämpchen, einen magischen Eindruck aus. Nebentafeln und Girlanden sind in erdrückender Fülle und mit viel Geschmack teils zum Bau von lauschigen Plätzchen, teils zur Gesamtdécoration verwendet. Ein gut gelungenes Transparent, den Aufstieg zu einem Weinberge darstellend, bildet einen wirkungsvollen Abschluß. Dazu sorgt das eigens zu dieser Veranstaltung engagierte Leipziger Künstler-Ensemble „Ganede“ für eine angenehme Unterhaltung der Besucher. Die Darbietungen des Quintetts bewegen sich ausschließlich im Gebiet der modernen und klassischen Musikliteratur. Wohl jeder Herr dieses Ensembles ist als ein Künstler seines Faches zu bezeichnen und finden die einzelnen Piceen stets allgemeine Anerkennung. Ein guter Tropfen sorgt schließlich für die fröhliche Stimmung, die nun einmal zu solchem Weinfest gehört.

### Aus dem Merleburger und benachbarten Kreisen.

**g. Burgliebenau, 5. Okt.** Die Reiber, jene gefährlichen Fischräuber, kommen im hiesigen Auwäldchen heuer ziemlich häufig vor; in den letzten Jahren traten sie nur vereinzelt auf, da die wasser- und fischreichen Lachen bei der herrschenden Dürre vielfach ausgetrocknet waren und der Fischbestand so gut wie vernichtet war. Erst durch die Ueberflutungen im Vorjahre und heuer haben die Lachen erneute Wasserzufuhr und somit auch wieder Fische erhalten, sodaß den Räubern wieder willkommenes Beute winkt. Die Reiber verurlassen der Fischerei erheblichen Schaden, weshalb auch eine Prämie auf einen erlegten Vogel gesetzt war.

**g. Zappendorf, 3. Okt.** Am Abschiedskränzchen des Turnvereins im R. schen Gasthause hier nahmen auch mehrere auswärtige Arbeiter teil. Obwohl das Fest normal zu verlaufen schien, entstanden plötzlich Streitereien zwischen den Teilnehmenden, die schließlich in Tätlichkeiten ausarteten, wobei auch Bierkegel als Waffe dienten. Herr K. versuchte die Ruhe herzustellen, wurde aber hierbei schlecht belohnt, indem er vier Messer erlitt, teils in die Schulter, teils in den Kopf, erlitt. Obwohl die Verletzungen ziemlich tief waren, sind sie glücklicherweise nicht lebensgefährlich. Die Täter sind erkannt.

**g. Rattmannsdorf, 5. Okt.** Ueber den Stand der Typhusepidemie sei der gestrige Notiz noch folgendes ergänzend hinzugefügt: Es sind noch etwa 15 Kranke, die das Bett nicht verlassen dürfen; jedoch befinden sich von ihnen die meisten auf dem Wege der Besserung. Leider hat die Krankheit noch ein weiteres Opfer gefordert; in der Nacht vom Sonntag zum Montag ist die Frau des Kaufmanns Louis Rodmann der räuischen Straße erlegen. Eine andere Frau hat zwar den Typhus überstanden, ist aber in Geisteskrankheit verfallen. Es ist hiebei trotz aller eifrigen Bemühungen nicht gelungen, den Herd der Seuche zu entdecken und es ist wohl auch keine Aussicht vorhanden, ihn noch zu finden.

**w. Ammendorf, 5. Okt.** Seit einigen Tagen ist von hier der Baumunternehmer Vogel verschwunden. Da ihm ein Neubau infolge vielfacher Mängel von der Baupolizei nicht abgenommen worden ist, befürchtet man, daß sich V. dies zu Herzen genommen und sich ein Leid zugefügt hat. Vogel hat eine Größe von 1,70 bis 1,75 m und ist von kräftiger Gestalt. Er trug dunkelblauen Schnurrart. Seine Bekleidung bestand in schwarzer Hose, dunklem gepunkteten Jackett und gleicher Weste, schwarzem steifen Hut, Stiefeln mit schwarzem Schluß und hohen Schnürstiefeln. Er trug eine goldene Uhrkette ohne Uhr.

**g. Kainitz, 5. Okt.** Der Bergmann Jakobsony hatte auf dem Bergwerk Ammer Verein bei Brudorf das Unglück, als er an der Maschine, welche die Kohle zermahlt, eine eingetretene Verstopfung mit einer Eisenhange beseitigen wollte, daß letztere in das Getriebe geriet und er von der Stange einen wichtigen Stoß gegen den Kopf erhielt. Der Schlag war ein so gewaltiger, daß dem Bedauernswerten der Badenhoch und Kiefer zertrümmert, die Zähne herausgeschlagen wurden und auch der Schädelknochen erheblich beschädigt wurde. Die Verletzung erwies sich als lebensgefährlich, doch hofft die ärztliche Kunst auf Genesung.

**g. Köglitz, 5. Okt.** Die Einwohnerin Wöbue in nahen Zwißschöna verlegte sich beim Waschen von Kleidungsstücken an einer verrosteten Hofsenhülle. Die geringe Verletzung verschlimmerte sich bald derart, daß die Hand und der ganze Arm stark anschwellen. Der zu Rate gezogene Arzt konstatierte Blutvergiftung, schritt sofort zu einem operativen Eingriff und ordnete die sofortige Ueberführung nach einer Halle'schen Heilanstalt an. — Beim Abtrieb des Herrn Gutsbesizers Bischof und Baris gehörigen Jagdgelände in Zwißschönaer Feldmark wurden von einigen zwanzig Herren in drei Treiben 102 Hasen und 10 Rebhühner zur Strecke gebracht. Der herrliche Döckertag begünstigte das Jagen. Wild war reichlich vertreten, indessen wurden viel Hasen überlaufen; ein hinreichender Bestand, sowohl

an Hasen, als auch an Rebhühnern, ist verblieben. Im Vorjahre betrug die Strecke 166 Hasen.

**g. Lauchhüt, 5. Okt.** Das hiesige Blatt „Lauchhütter Nachrichten“ konnte am 1. Oktober d. J. auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken, obwohl schon längere Zeit vorher auf dem Titel folz der 26. Jahrgang verzeichnet stand. Wie sich das zusammenreimt, muß der Verlag und seine Stützen allein aufklären. Wie dieser nun in der „Jubiläumnummer“ schreibt, verfolgt das Blatt streng konservative Richtung. Und das ist gut. Denn aus dem Inhalt kann man wirklich nicht die Tendenz erkennen — da politische Nachrichten fast durchgängig nicht zu finden sind. Schauerliche Romane, bergerreichende Blaudeorien und Provinz Nachrichten, die vor 14 Tagen einmal neu waren, bilden den Inhalt des zweimal wöchentlich erscheinenden Blättchens. Auf welch geringer Höhe nun die Redaktion dieses streng konservativen Blattes steht, erkennt der Leser aus folgender Originalnotiz, die wir wörtlich zum Abdruck bringen:

„L. Schaffhüt, 2. Okt. Der Band Briefbote, Herr Steinweg der die Post nach Eichhüt fährt und vorige Woche mit seinem Pferde Verunglückte ist auf dem Wege der Besserung.“  
Ja, die „Lauchhütter Nachrichten“ müssen einen sehr verächtlichen Leserkreis haben.

### Spielplan-Entwurf des Halle'schen Stadttheaters

vom 6./10. bis 12./10. 1906.  
Anfang 7½ Uhr. — Sonnabend nachmittag 3¼ Uhr. „Mama von Barnhelm“. Abends: „Gar und Zimmermann“. Umtauschtagen gültig. — Sonntag nachmittag 3¼ Uhr: „Der Vogelhändler“. Abends: „Lobengrin“. — Montag: „Sherlock Holmes“. Umtauschtagen gültig. — Dienstag: „Lobengrin“. Umtauschtagen gültig. — Mittwoch: „Die Wilschützigen“. — Donnerstag: „Der zerbrochene Krug“. Umtauschtagen gültig. — Freitag: „Sherlock Holmes“. Umtauschtagen gültig. — Samstag: „Der Postillon von Conjean“. Umtauschtagen gültig.

### Ein Notizfret zur Fleischnot.

Jetzt kämpfen wir nun zwei Jahre schon in gegen Winternötschheit! Was wir ererbtet war Spott und Dobn, Stets kraffer kommt man die Regel. Mit jeder Woche wird größer die Not, Wird teurer das Fleisch im Lande, Mit jeder Woche der Kampf um's Brot Wird schwerer dem Fleischnot.

Wer früher mit Fleisch kein Handwerk geführt, Dem brachte es goldenen Segen; Es brachte dem Fleischer das Glück, Dem Schmeißer drohet das Glück. Die Nacht des deutschen Volkes erschloß, Man tut seine Wärschraff morden, Wenn das Fleisch, das dem Manne die Muskel streift, Ein Luxus für Reiche geworden.

Und immer härter noch wird das Los, Schlägt tiefe Wunden dem Reiche; Nicht trifft's das Gewerbe der Fleischer bios, Dem Schmeißer drohet das Glück.

Die Nacht des deutschen Volkes erschloß, Man tut seine Wärschraff morden, Wenn das Fleisch, das dem Manne die Muskel streift, Ein Luxus für Reiche geworden.

Bei solch hohen Preisen kein Arbeiter kann Mit Fleischschiff sich hüten den Magen; Bediente, Beamte, der Handwerker Mann Dem Fleischnot müssen entgegen. Und dabei verliert man zu Unrecht die Zeit, Noch den Fleischer und Händler zu schmeißer: Sie trügen am Aufschlag die Schuld zum Teil, Die selber zu Grund daran gehen.

Doch leider bleibet die Regierung stumm Und will die Klagen nicht hören; Sie dreht um den heißen Brei sich herum Und läßt sich im Kurs nicht führen. Sie läßt die uneliege Zollpolitik, Versteuert die Fleischnot im Lande, Und fällt uns, o trauriges Mißgeschick, Den Unglücksbeder zum Hande.

Daß dem Volkswillen es bald gelingt, Das läßt uns allein noch hoffen; Daß er die Regierung zum Einlehn zwingt, Daß sie endlich die Grenzen macht offen. Es hat den Beweis nicht der Wauer erbracht, Daß er Deutschland mit Reich kann versorgen; Drum werden die Grenzen offen gemacht, Geld hat er genugsam geborgen.

Ein Wärschraff endlich uns leuchtet in's Land, Zählungen's Staaten haben Sich bringen an den Kaiser gewandt, Den fatten Sinn zu begreifen. Und wie's die Regierungen dort gemacht, So regen sich bald alle Hände, Daß der Fleischnot werde ein Ende gemacht, Und daß Unheil sich endlich wende.

Daß Deutschland vom Alp der Not befreit, Daß Kaiser des Reichs Dign bezeuge; Erhöe uns, zu Ehren teil bereit, Erwich Dir des Landes Segen, Daß nicht einer Gruppe Agrarier zu Lieb' Sich der Staat allein läßt verwenden, Es bleib' uns die Sonne nicht ewig trüb', Auch uns laß sie Licht wieder spenden.

(Allgem. Fleischer-Ztg.) Fidas.

### Wetterwarte.

Vorausichtlich Wetter am 6. Okt.: Vorbereitend trüb, windig, wärmer, Regenfälle. — 7. Okt.: Weist wolfig bis trüb, nur vorübergehend aufheiternd, mild, windig, zeitweise Regen.

### Gerichtsverhandlungen.

— Götting, 3. Okt. Nebstator Walter vom „Göttingischen Tageblatt“ wurde wegen Verleumdung des Stadtrats und mehrerer Stadtvorordneten vor der Strafkammer zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

— Rottorf, 2. Okt. Wegen des Dieners der Fräulein Wede, Glase, wurde dem Staatsanwalt des Landgerichts Göttinger Anklage wegen M. einleidend. Der Beschuldigte des Landgerichts liegt noch aus.

— Hannover, 3. Okt. Das Schwurgericht verurteilte heute abend den 25jährigen Otto Bäckmann, der seine eigene Mutter ermordet hatte, um sich in den Besitz von Geldmitteln zu bringen, zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

— Der Weimarer Kunstdiebstahl begann am Mittwoch vor dem Landgericht in Weimar. Angeklagt ist der Weimarer Antiquar Wolfgang Bach wegen gewöhnlicher und gewerbsmäßiger Diebstahl und der Postkammerleiter Otto Schönbelt, der Angestellter der Goethe-Gesellschaft war, wegen Diebstahls. Bach hatte Goethe'sche Schriftstücke, die aus den Akten des Kultusdepartements stammten, verkauft insgesamt für mindestens 2000 Mk. Bach wollte sie von dem verstorbenen Kassenverwalter des Großherzogs Karl Alexander, mit Namen König, gekauft haben. König habe ihm gesagt, er habe sie von einer Dame gekauft. Ein Doktor faulter Eitelkeit aus dem Nachlass Königs von dessen Tochter, Frau Prof. Kretschmar, ein Goethe-Album mit mehreren Original-Darstellungen des Meisters für 3350 Mk. und verkaufte es noch am selben Tage für 5000 Mk., ebenso eine Reihe von Gemälden und Zeichnungen. Diese Angelegenheiten kamen aus dem Hause des Großherzogs Karl Alexander. Zwar soll König sich gerührt haben, daß der Großherzog sie ihm geschenkt habe, Prof. Kretschmar, Direktor des Goethe-National-Museums, erklärt aber, der Großherzog sei zu weitläufig gewesen, als daß er etwas von dem Besitz seiner verstorbenen Frau, der Großherzogin Sophie, weggeben hätte. Ferner soll Bach dem Schenker Prof. Kretschmar des Verkaufs des Goethe-Albums, in seiner Schlichter verlangt haben, Bücher aus seines Vaters Bibliothek zu stellen und an ihn zu verkaufen. Als ein Unfall zur Entdeckung der Sache führte und Direktor Kretschmar den Angeklagten darüber zur Rede stellte, soll er die Diebstahl zugegeben haben. Der Winkelhändler Schönbelt, soll einen Handel mit Schriften der Goethe-Gesellschaft getrieben haben. Bach soll u. a. von ihm 24 Exemplare der Neuauflage der Jahrbücher der Goethe-Gesellschaft erworben haben, die im Buchhandel nicht erhältlich sind. — Nach einer späteren Mitteilung ist am Donnerstag folgendes Urteil gefällt worden: Der Antiquar Bach, welcher sich von dem unterzeichneten Staats-Anwalt, die nicht wertvollen Bücher aus dem Großherzoglichen Residenzschloß in Weimar von einem nicht ermittelten Diebe gefahren waren, verkauft hatte, wurde wegen gewerbs- und gewerbsmäßiger Diebstahl zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

### Vermischtes.

— (Das „Geheimnis von Chateau“) ist endlich gelöst, der vermeintlich ermordete geistliche Dechane ist wieder gefunden. Die megalomane und abend-ländischen Wagner, die im Gefolge seine Ermordung gesehen hatten, sind einer Täuschung anheimgefallen; recht behält die Spanne, deren schwärzliche Wale seinen Leiden anwenden konnte; während man in Chateau eine feierliche Messe für den Totengedenken las, meldete sich hierher bei der Wächlerin Kutschelocher; er ist mit der Kugel einer gewissen Größe durchgegangen und hat sich bisher als Handlungsreisender ausgegeben. Als vor einigen Tagen ein Blatt die Abreise der Dechane mit dem Verschwinden des Geistlichen in Verbindung brachte erzielten sie die letzten Blätter über die „redde Schimähung eines Toten.“

— (Zu der Entwörung von Mobilien) (Planen) aus der hiesigen Festung Magdeburg wird der „Tagl. Wandläufer“ aus Witten geschrieben. Die von der sozialdemokratischen „Wandläufer“ zuerst gebrachte Nachricht bestätigt sich leider in vollem Umfang, wie jetzt an zuständiger Stelle im Kriegsministerium angegeben wird. Der Diebstahl fand Mitte September statt. Wohlhabend wurde er von einem Antiquar, der, während seine vor-gelagerten Offiziere sich im Wälder befanden, die gedruckten Mobilien-Entwürfe entwendete. Er benutzte im vorigen Jahre als Einjährig-Freiwilliger und kapitulirte sodann, um die Sekretariatslaufbahn einzuschlagen. Am ungeheuer über die Grenze — höchstwahrscheinlich über die elbisch-Preussische nach Frankreich — kommen zu können, ließ

er sich 3 Tage Urlaub geben. Während seiner Zeit wurde ihm das Verbrechen der 5. Division hat jetzt einen Verbrecher „wegen Betratts militärischer Geheimnisse“ hinter ihm erlitten.

— (Kurzweilige Eiferjudisdrödie) Die 21jährige Sängerin Reta Walter, Mitglied der Komischen Oper in Berlin wurde von einem Geliebten, dem 30jährigen Privat-Heise, in ihrer Wohnung erschossen, weil er bemerkte, daß seine Braut ihre Beziehungen zu ihm lösen wollte, um später eine Verbindung mit dem Sänger Roberto einzugehen. Heise tötete sich unmittelbar nach der Mordtat durch einen Selbstmord.

— (Ein grauhäufiges Eiferjudisdröma) spielte sich am Mittwoch in Berlin im Hause Schönholzer Straße 15 ab. Die dort wohnende geistliche Frau Elisabeth Kreer gab Hilfe, wurde von einer Frau mit einer scharfen Säge im Gesicht am Hals, Brust und linken Arm lebensgefährlich verletzt. Die Täterin entfloh; nach Angaben der verletzten Frau wurde später eine Frau Schmidt in der Holloder Straße Nr. 52 unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet. Die Tat geschah, weil Frau Kreer mit dem Ehemann der Täterin ein Liebesverhältnis hatte.

— (Ein Revolvententat mit heiterem Ausgang) fand in Kassel bei Reimann statt. Eine Frau flüchtete vor auf ihre Mitbewohnerin, eine Frau Schulz, eifersüchtig und bedrohliche sie unerlaubter Beziehungen zu ihrem Mann. Sie begnügte sich nicht damit, der vermeintlichen Nebenbuhlerin die Wohnung zu kündigen, sondern feuerte, als diese gerade beim Umzug war, einen Revolverknall auf sie ab. Auf den Knall einen Nachbarnsteuere herbei und handte beide Frauen, sowohl die Täterin als ihre Opfer, bemühtlos auf dem Boden liegen. Der Schuß war zum Glück fehlerlos, beide Frauen waren jedoch vor Sünde in Ohnmacht gefallen, aus der sie erst nach einiger Zeit erwachten.

— (Selbstmord eines Kapitän's.) In einem Unfall von Westphalensdorf hat, wie das „Westf. Ztbl.“ meldet, der 47jährige Kapitän J. E. von Zeyher von, Kommandant des Panzerfähiges „Fürst Friedrich Wilhelm“, Sand an sich gelegt. Herr v. Zeyher, der in Kiel seinen Wohnsitz hatte, hielt sich vorübergehend in Berlin auf. Gram über die Krankheit seiner Frau, die in einem Sanatorium ist, hat ihn selbst krank gemacht; er erlag sich mit einem Jagdgewehr.

— (Untergang eines deutschen Segelschiffes.) Nach einem Telegramm aus Patagonia ging das deutsche Segelschiff „Marie“ nebst anderen ausländischen Schiffen im Ozean unter.

— (Zur Ermordung der Engländerin Miss Lane.) Unter dem Verdacht, die Engländerin Miss Lane im Essener Stadtmalbe ermordet zu haben, wurde der Müller Runte in Westphalen verhaftet.

— (Untergang eines Passagierdampfers.) Der Auswandererdampfer „Charterhouse“ ist am 30. September auf der Reise zwischen Hoboken und Hongkong senwärts von Hainansee gesunken. Der Kapitän und 60 Passagiere sind verstorben. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Postdammer“ nahm ein Floß mit 26 Schiffbrüchigen auf.

— (Gefährliche Papiere.) Ein seit einer Reihe von Jahren im südlichen Volksklub in Hamburg stehender Lehrer wurde entlassen, weil ihn herausgestellt hatte, daß seine Papiere gefälscht waren. Durch einen Unfall wurde festgestellt, daß der allgemein geschätzte und sehr tüchtige Lehrer niemals eine Prüfung bestanden hatte. Der Fall erregt Aufsehen.

— (Drohender Generalfreil.) „Reit Blau“ zufolge zeigen die westfälischen Bergleute dem Generalrat der belgischen Arbeiterpartei die Möglichkeit an, einen Generalfreil zu veranstalten. Wie es heißt, erlauben sie die belgischen Gewerksleute, ihnen durch die Befreiung der Förderung Hilfe zu leisten. Der Generalrat beruft deshalb einen allgemeinen belgischen Bergarbeiterkongress ein.

— (Grußengeld.) In Locosentas (Virginien) sind, wie der „Frank. Jg.“ von hier gemeldet wird, 60 Bergleute in einer Grube verunglückt worden. Rettungsarbeiten sind wegen der Wüstenbildung unmöglich.

— (Die Lohnbewegung unter den Ruhrberg-leuten.) Der Gewerkschafts-Beauftragter in Essen warnt dringend vor einem neuen Generalstreik der Ruhrbergleute. Das Organ des Gewerkschafts, „Der Bergmann“, behandelt in seiner neuesten Nummer den Marx-artikel der sozialdemokratischen Presse, die von einem bald bevorstehenden Konkurs der Bergarbeiter spricht. Dabei verweist das Blatt ganz entschieden die Möglichkeit eines Erfolges. Trotz der Hochkonjunktur seien die Löhne vom letzten Streik noch nicht vernarrt, die Klassen der Organisten seien nicht stark genug, um die Bergleute bei einem längeren, allgemeinen Streik unterstützen zu können. Der „Bergmann“ weist sich daher gegen die Wadenhaken des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes und warnt die Ruhrbergleute vor überflüssigen Schritten.

— (Der Mollenmörder Dietrich) ist nun auch von der Berliner Staatsanwaltschaft auf Grund des ärztlichen Gutachtens der Verrentation des Wälbhimer Zuchthaus, das ihn für geisteskrank erklärt, außer strafrechtlicher

Verfolgung gesetzt worden und nunmehr dem Orte zu Dresden zur Unterbringung in eine Irrenanstalt zugewiesen. Der Rat hat zunächst Dietrichs Einlieferung in die hiesige Heil- und Pflegeanstalt angeordnet, wo der Irren-anstalt weiter beobachtet werden wird. Sollte sich ergeben, daß sein Zustand unbesserbar ist, erfolgt seine Einlieferung in die für den Bezirk in Frage kommende hiesige Landes-irrenanstalt Sonnenfelde. Während seiner Unterbringung steht Dietrich fortgesetzt ein höchst gleichgültiges Wesen zur Schau.

### Neueste Nachrichten.

Paris, 5. Okt. Die französischen Delegierten für die heute hier begonnene Besprechung betreffend Änderungen der deutsch-französischen Konvention zum Schutze des Urheberrechts sind der Generalkonferenz vom Ministerium des Auswärtigen, der frühere Abvokat beim Staatsrat G. Sauer, der Bureauführer im Ministerium der schönen Künste Jean d'Estouffelle de Constant und der Bureauführer im Ministerium des Innern Régner.

La Granja, 5. Okt. Unter dem Vorbehalt des Königs ist gestern ein Ministerat abgehalten worden, in welchem der Reichstag, gegen den Erz-bischof von Tarragona und von ihm erlassenen Hinterschiedes das gerichtliche Verfahren eingeleitet, bestätigt wurde. Ferner wurde die Eröffnung der Cortes auf den 23. v. M. festgelegt. — Der Finanz-minister teilte mit, er beabsichtige, der Bank von Spanien alle Schulden des Staates zu zahlen und zu diesem Zwecke eine Konvention der auswärtigen Schuld vorzunehmen.

Belgrad, 5. Okt. Das jungbräutliche Parteiorgan „Djet“ behauptet, die Regierung Wasißtsch habe die Staatskasse um eine halbe Million geschädigt, indem sie dem früheren Präsidenten der Slawischen, Popowitsch, einen Staatsantrag für 100 000 Fr. überließ und jetzt beschloß, den Wald für eine halbe Million zurückzukaufen, obwohl er der früheren jung-bräutlichen Regierung für 350 000 Fr. angeboten und von der höchsten Kommission für 312 000 Fr. geschätzt worden sei. Wasißtsch habe dies getan, um den in Konturs geratenen Popowitsch zu retten.

Petersburg, 5. Okt. (Wolff's Z. W.) Der Kaiser und die Kaiserin sind mit den kaiserlichen Kindern gestern in Peterhof wieder eingetroffen.

Petersburg, 5. Okt. Die Todesurteile des Marine-Kriegsgerichts in Kronstadt gegen 19 meuternde Matrosen wurden gestern im Fort Konstantin durch Erschießen vollstreckt. Die Delinquenten, an Wälle gebunden, fangen die Marcellaffen, bis drei Salven ihren Leben ein Ende machten. Die Leichname wurden im Meer versenkt.

### Waren- und Produktendörfe.

Berlin, 4. Okt. Weizen 1000 kg Dkt. 178,95 Dkt. 178,25, Mal 184,00 Mt. Roggen 1000 kg Dkt. 160,25, Dkt. 162,75, Mal 166,25 Mt. Hafer 1000 kg Dkt. 166,25, Dkt. 167,25, Mal 161,50 Mt. Weis 1000 kg Dkt. 129,50, Dkt. 128,75, Mal 126,00 Mt. Rübsöl 1000 kg Dkt. 64,70, Dkt. 65,00, Mal 62,10 Mt.

Auf Grund fester auswärtiger Berichte fordert man hier für Weizen, Roggen und Hafer zwar etwas höhere Preise, höchste Kaufkraft schwächte den Umsatz jedoch ein. Der Preisstand zeigte nur belanglose Veränderungen. Großbares Getreide fest. Rübsöl bei trügerischem Preise besparrt.

### Wichmarkt.

Leipzig, 4. Okt. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehhofe zu Leipzig. Antritte: 118 Rinder, und zwar 17 Ochsen, 8 Kalben, 40 Kühe, 53 Bullen; 964 Kälber; 213 Stüd Schafvieh; 1018 Schweine, und zwar 1018 deutsche, zu 2043 Tiere. Preise: Ochsen: I. — II. 85, III. 78, IV. —, Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; I. — II. 85, III. 78, IV. —, Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 80, II. 76, III. 72 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Kälber: I. 60, II. 56, III. 50, IV. — Mt. für 50 kg Lebendgewicht. Schafe: I. 44, II. 42, III. 38 Mt. für 50 kg Lebendgewicht. Schweine: I. 76, II. 74, III. 71, IV. 70—73 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 106 Rinder, und zwar 13 Ochsen, 6 Kalben, 40 Kühe; 47 Bullen, 693 Kälber, 174 Schafe, 1015 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben 82,6, Bullen mittelmäßig, Kälber gut, Schafe mittelmäßig, Schweine gut.

**Sunlight-  
Seife**

lässt das mit ihr behandelte Linnen in schneeweißem Weiss erstrahlen und ersetzt dadurch die Rasenbleiche vollständig. Die Sunlight- Seife besitzt nicht nur die Eigenschaft schnell und gründlich zu reinigen, sondern sie schon auch gleichzeitig alle Stoffe und Gewebe.

Die meisten Detailgeschäfte führen diese vorzügliche Haushaltungsseife in den zwei gangbarsten Grössen nämlich: das charakteristische Doppelstück zu 25 Pf. und das handliche kleine Oktagonstück (Achteckformat) zu 10 Pf.

Man achte genau auf die gesetzlich geschützte Bezeichnung Sunlight- Seife und weise andere Sorten, deren Packungen dem Sunlightseifenkarton nachgeahmt sind, zurück, da sie nur auf Täuschung des Publikums berechnet sind. Es gibt keinen Ersatz für die echte Sunlight- Seife.

**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. **Kirchen- und Familiennachrichten.**

**Sonntag den 7. Oktober (17. n. Trinitatis) predigen:**  
Gesammelt wird eine Kollekte zur Hilfe der dringenden Notfälle der evangel. Landeskirche.  
**Dorn.** 11 Uhr: Kindergottesdienst.  
Nachm. 5 Uhr: Diaf. Stulle.  
**Stadt.** 10 Uhr: Pastor Berfer.  
Nachm. 5 Uhr: Prediger Reichmann.  
**Born.** 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.  
**Neumarkt.** 10 Uhr: Superint. a. D. Kömke.  
**Altenburg.** 10 Uhr: Pastor Deltus.  
Im Anschluss an den Gottesdienst Beichte und Abendmahlfeier.  
Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein, Seiffertstr. 6.  
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.  
**Katholische Kirche.**  
Sonntag 5 Uhr abends: Beichte.  
Sonntag morgens 7 1/2 Uhr: Beichte.  
7 45 Uhr: Heilmesse.  
10 Uhr: Pfarramt mit Predigt.  
Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.  
**Falkenklub und Lesekasse**  
geöffnet Sonntag von 11-12 1/2 Uhr vorm.

**Gottesdienste im Kirchspiel Frankleben.**  
In Frankleben vorm. 10 1/2 Uhr und nachmittags 1/2 Uhr.  
In Bendorff vorm. 8 Uhr.  
In Naundorf vorm. 10 Uhr.  
In Mügendorf vorm. 8 Uhr.  
**Gottesdienste im Kirchspiel Grumpha.**  
In Grumpha vorm. 10 Uhr und nachm. 1/2 Uhr.  
**Gottesdienste im Kirchspiel Spergau.**  
In Spergau vorm. 10 Uhr Abendmahl.  
In Kirch-Bärenndorf vorm. 8 Uhr.  
Ihren herzlichsten Dank für die Teilnahme und Ehrungen anlässlich der silbernen Hochzeitfeier sagen  
**Fr. Bauer u. Frau.**

**Todes-Anzeige.**  
Donnerstag abends 8 Uhr verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der **Jugendling Louis Linde** im 66. Lebensjahre. Um alles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr beim Trauerhausell. St. Hilfr. 21 aus statt.  
**Bekanntmachung.**  
Zum 1. Oktober d. J. ab gilt der Zeichnungscheinbezirk Corbetta als aufgelöst. Die zu demselben bisher gehörige Ortshoheit Corbetta wird von dem genannten Zeitpunkt ab dem Zeichnungsbezirk Salopau einverleibt. Merseburg, den 25. September 1906.  
Der Königliche Landrat.  
Oswald Danckowitz.

**Auktion.**  
Mittwoch den 10. Oktober 1906, vormittags 9 Uhr, soll im alten Schützenhause ein Regulator, 2 Bettstellen, ein Posten neue Handkörbe, Wäscheleinen, Rosshaarbesen, Kaffeemühlen und dergl. mehr öffentlich meistbietend versteigert werden.  
**Richard Krampf.**

**Herrschaftliche Wohnung.**  
1. Etage, ist der 1. April 1907 zu vermieten.  
**Gustav Engel, Weissenhofstraße 3.**

**Alte Naumburgerstraße 9**  
1. Etage mit 5 Zimmern und Zubehör, elektr. Lichtanlage, per sofort oder 1. Jan. 1907 zu vermieten.

**Dammstraße 5** ist eine Wohnung, nach dem Bauplan neu, zu vermieten.  
3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör per sofort zu vermieten.

**Güterliches Brauhaus Merseburg.**  
Kleine Brauereibehaltung, nur für einzelne Leute passend, per 1. Januar zu vermieten.  
**End 9.**

**Barriere-Wohnung,**  
2 Stuben, Kammer, große Küche mit Wasserleitung, verschl. Herd, mit Zubehör für anf. Kl. Familie 1. Jan. 3. bez. **Mk. 180.**  
**End 23 I.**

Ein freundliches Logis von 2 Stuben, Kammer und Küche an kinderlose Leute zu vermieten und Neujahr zu beziehen.  
**Globtauerstraße 23.**

Wohnung, Stube und Kammer, Preis 24 Taler, zu vermieten und kann sofort bezogen werden.  
**End 23 I.**

Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speiskammer nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Januar 1907 zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Inventar-Auktion in Söffen bei Lützen. Dienstag den 9. Oktober 1906 vormittags von 10 Uhr ab**

soll wegen Aufgabe der Wirtschaft im Gut Nr. 12 zu Söffen (je 1/2 Stunde von Station Altpfad-Bohmen und von Station Köden) das sämtliche lebende und tote Inventar, insbesondere:

- 6 Schwere Pferde (Güchse)
- 15 Kühe,
- 3 Kalben,
- 1 Kulle (Simmentaler),
- 9 Schafe,
- 4 Buchschweine mit Ferkeln,
- 10 Gänse, teils fett,
- 1 vierzöll. Küstwagen,
- 2 dergl. Kastenwagen,
- 1 dreizöll. Küstwagen,
- 2 Wägen, teils mit Fass,
- 1 vierzöll. Ackerpflug,
- 1 Rüben- und Schneidemaschine,
- 1 Ackerpflug, Eggen und andere zur Wirtschaft gehörigen Gegenstände, ferner die vorhandenen
- 1 Kustwagen (Landauer),
- 1 gute Droschke,
- 1 ältere Droschke,
- 1 Breitschiff,
- 1 Rennschiff,
- 3 Aufhängeschleppen,
- 2 Säemaschinen,
- 1 Mähmaschine,
- 1 Grassmäher,
- 1 Schlepplarken,
- 3 Trimmer,
- 1 Ölschneidwalze,
- 1 doppel. Ringelwalze,

**Ernte-Vorräte**

als ca. 100 Schock Weizen, 100 Schock Roggen, 36 Schock Gerste, 50 Schock Hafer gedrohtenes Getreide, 750 Zentner Kartoffeln, Stroh, Heu, Nüssen usw. öffentlich, meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.



Sonntag den 7. d. M. habe ich in größerer Auswahl prima frischmilchende Kühe mit Kükaltern sowie auch jung hochtragende Kühe u. Färjen, darunter gute Zug-Kühe, recht preiswert zum Verkauf.

**Hermann Heydenreich,**

Grumpha bei Mücheln. Telephon Nr. 39.



Montag den 8. d. M. steht ein sehr großer Transport Ostfriesisches Jungvieh (Färjen und Bullen), aus den besten Herden Ostfrieslands importiert, bei mir zum Verkauf.

**L. Nürnberger.**

**Markt Nr. 10.**



**Das Richtige,**

wenn Sie zwecks Ihrer Einkäufe in einschlägigen Artikeln die Central-Drogerie u. Parfümerie **Richard Kupper** mit Ihrem gütigen Besuche beehren. Zur prima Wasen. Auerkannt konstante Bedienung. Niedrige Preise.

- Medizinal-Drogen.
- Krankenpflege-Artikel.
- Verbandstoffe.
- Kindernährmittel.
- Medizinische u. Toilette-Seifen u. Parfümerien.
- Farben, Lacke, Pinsel.
- Bedarfsartikel für den Haushalt für Küche u. Wäsche.
- Sonderabteilung Tapeten, Wachsdruck, Linoleum.

Wohnung, 3 Räume nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Altenburger Schulplatz Nr. 6** ist eine Wohnung, habe 1. Etage, sofort zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Näheres beim Verwalter im Rathaus d. d. Bl.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör, zum 1. Okt. zu beziehen.  
**Globtauerstraße 20.**

Stube, 1 oder 2 Kammern, Küche nebst Zubehör zum 1. Januar zu vermieten.  
**Amthausstr. 8.**

Wohnung von 5 größeren Zimmern nebst Zubehör, in der 1. Etage, zu vermieten und 1. Januar 1907 zu beziehen.  
**Globtauerstraße 5.**

**Seiffertstraße 5, 2. Etage,** per 1. April 1907 zu vermieten. Näheres große Ritterstraße 15.

Eine Wohnung von 30-40 Zl. sofort zu mieten gesucht. Offerten unter "Wohnung" in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Gut möbl. Zimmer** mit Schlafkabine sofort zu vermieten.  
**Markt 33.**

Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, zum Preise von 135-150 Mark von kinderlosen Leuten per 1. Januar zu mieten gesucht. Offerten unter **L A 90** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2-3 Kammern und Zubehör zum 1. November oder später zu mieten gesucht. Offerten mit Angabe des Preises unter **A H** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**2 sehr schön möblierte Zimmer** mit Schreibtisch in der Kl. Ritterstraße für 1 bis 2 Herren sofort zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Restauration,** einzeln gelegen, ohne Konkurrenz, stilles Haus unmittelbar an der Kaserne des Divan-Regis. Nr. 12, ist sehr günstig, soll zu verkaufen. Weiteres über 4000 Mk. Näheres erbetet **W. Pittack, Dorgan.**

**Leere Kisten** (verschiedene Größen) zu verkaufen.  
**Endenstraße 14.**

**Großer Laden mit Lagerraum, Comptoir und Wohnung** preiswert zu vermieten und 1. April 1907 zu beziehen  
**Burgstrasse 8.**

Wagen oder Teile tüchtiger  
**Gebisse kauft**  
**G. Horn** aus Köln Sonnabend den 6. Oktober in Merseburg, Hotel Halber Wand 1. Etage, Zimmer Nr. 4.  
**Hagenpreßstroh, Weizenpreßstroh, Gerstpreßstroh, Haferpreßstroh** in Droschbuden kurze gegen Karte in Ladungen zu guten Preisen für prompte und spätere Lieferung. **Oswald Werner, Schafstädt, Telephon 23.**

**Ausgeklammertes Damenhaar** kauft **H. Presch, Hofmarkt 12.**  
**Pferde zum Schlachten** kauft **Reinh. Möbius, Schächter, Oberbreitestraße 22.**

Keine Anzahl gebrauchter Tischlampen auch zum hängen eingerichtet, für Werkstattbetrieb geeignet, verkauft billigst a. d. weißen Mauer 12.

**Ein dauerhafter Kasten** zum Schweinelegen steht zum Verkauf **Dammstraße 8.**

**4-5 Zuhren Weizenstreu** liegen zu verkaufen bei **Fr. Bohle, Kl. St. Hilfr. 1.**

Stufe 14 Meter guterhaltene **Brunnenröhre** nebst eisernem Schwengel habe abzugeben. **F. E. Wirth & Sohn, Halleischestr. 9.**

**Ein Reitpferd,** fittschlamm, trappensicher, steht im Thüringer Hof zu Merseburg zum Verkauf.  
**Reissauer.**

Habe noch **zwei tolle Pferde** im Thüringer Hof in Merseburg zum Verkauf stehen.  
**R. Reissauer.**

**Wüsse** zum essen und **Muskoden** empfiehlt **Heuschkel, Deutschesberg.**

**ff. Scheiben- u. Schleuder-honig** (auch Fenchel) empfiehlt **Lehrer Kuntzsch, Karlstr. 7 II.**

Feinste Sorten **Zapfenbirnen u. Winteräpfel** empfiehlt **Heuschkel, Deutschesberg, Leunaerstraße 4.**

**Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien** nehme man **Indoform.** (Ortho-xyphenyläthylmethylenacetat).

**Glänzende Erfolge** auch bei veralteten Fällen! **Dr. Dyne** schädliche Nebenwirkungen. Ein ärztliches Urteil von vielen: Besten Dank für ihr Indoform, dessen vorzügliche Wirksamkeit ich Hammer erprobt habe. Vorrätig in Apotheken im Glasbüchchen zu 75 Pf. und Mk. 1.50. Ärztliche Anerkennungen und Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten.

Nach Orten, wo nicht zu haben, versende bei Vorleihen, d. Betrages portofrei! **Fritz Schulze, Chem. Fabrik, Leipzig.**

apparate höflichst; **Brut-** gefügigt, Güteer i. d. Raff; **schlingelhauser, Zucht-** räte. Katalog fallenfrei. **Geißelhart i. Auerbach Heil.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. H. Böhmner in Merseburg.



# Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Geseh vom 11. Juni 1870

Sonnabend, den 6. October 1906.

## Arbeitskalender für den Monat Oktober.

Von C. Kömer.

Es ist jetzt Herbst, die Wandervögel haben bereits ihre Reise angetreten, die Blätter fallen, die letzten Gartenblüten welken, die Morgen und Abende sind schon kühl, teilweise durch Nebelwälder verhangen und nicht mehr lange wird es dauern und der Winter kommt herangerückt. Das ist eben der Kreislauf der Natur, es macht aber der Herbst dem umsichtigen Landmann kein Kopfweh, er weiß es, daß er dem harten Gesellen Winter wohl vorbereitet zu begegnen hat. So bringt denn der Oktober und November, obwohl wir glauben, in der Natur eigentlich schon einen Stillstand zu sehen, dem schaffenden Landmann noch vor Peterabend gar manche Arbeit, die mit Fleiß und Umsicht fertig zu machen ist. Wir wollen die wichtigsten dieser Herbstarbeiten in unserem Octoberbericht etwas näher ansehen und in Kürze besprechen.

Da gibt es zunächst, wo die Winterjaat noch nicht beendet ist, dieselbe zu beschleunigen; reicht die Saatzeit auch in der Regel noch in diesen Monat hinein, so ist eine Saat im October eigentlich doch nur für wärmere Gegenden zu empfehlen. Die Kartoffelernte hat begonnen, die Futtergewächse sind zum größten Teile schon eingeheimst, nur der Futtermais steht noch auf dem Felde, ebenso hängen noch die Hackfrüchte, wie Kohlraben, Kumpelrüben, Möhren, Zuckerrüben usw. der Einernung. Die Kartoffeln gräbt man möglichst trocken aus und bringt sie in frostfreie Keller oder Mieten. Je nach der Witterung und dem Stand der Rüben beginnt das Ausschichten Mitte oder Ende October. Die Blätter, welche nicht verrottet werden, säuert man ein. Die Rüben selbst sind ebenfalls in einem frostfreien Keller oder in Erdmieten ihren Heberwinterungsplatz. Die abgeräumten Felder sind flach zu striezen. Sobald die Stoppeln abgeerntet und die Unkrautmassen schon angegangen sind, sind die gefährzten Hecken abzunageln. Ist dies alles fertig, und die Witterung erlaubt es noch, so kann man für den Sommeranbau schon jetzt ein Tiefpflügen folgen lassen. Namentlich bei schwerem Boden ist dies von bester Wirkung. Ein tiefes Pflügen vor Winter bewirkt eine weit gründlichere Lockerung des Bodens, als wir imstande sind, im Frühjahr mit Pflug und

EGge herbeizuführen. Der Boden wird dadurch der Einwirkung der Winterfeuchtigkeit und des Frostes viel vollkommener ausgesetzt.

„Der Winter ist der beste Ackermann.“ Manche Böden sind ja im Frühjahr recht schwer zu pflügen. Werden solche tonreiche Böden aber schon vor Winter tief gepflügt, so läßt sich im Frühjahr darauf das Saatgeschäft viel leichter und rascher bewältigen.

Die an die Oberfläche gekochten Schollen zerfallen dann zu Pulver und vielfach genügt es, auf solchen Feldern die Saat im Frühjahr einfach nur einzulegen.

Aber bei all den Vorteilen, welche ein Tiefpflügen einbringt, ist doch große Vorsicht anzuraten. Vor allem muß dabei der Untergrund in Betracht gezogen werden. Daß man schweren Ton (Letten) ebenjowenig herausfakern darf, wie groben Kies und dergleichen versteht sich ja ganz von selbst.

Das Tiefpflügen ist also überall dort unzulässig, wo der Untergrund aus einer Masse besteht, deren Vermengung mit dem oberen Boden diesen chemisch und physikalisch verschlechtern würde.

Die Vertiefung des Bodens darf also nur bei gutem Untergrund und nur allmählich vor Winter erfolgen; es muß aber auch ein entsprechender Düngerzuschuß jederzeit mit ihr gleichen Schritt halten.

Die Düngerausfuhr nimmt man am besten jetzt gleich vor, da die Wege noch gut fahrbar und die Felder durch die Herbstregen noch nicht so aufgeweicht sind. Damit das Schneewasser nicht die Saaten während des Winters verdirbt, müssen alle großen und kleinen Abzugsgräben ausgeräumt werden; auf nassem Boden vergesse man auch nicht das Aufertigen von Wasserfurchen mit dem Pflug und der Hacke. Die Getreidemieten sind zu unterziehen, über den Heustod macht man ein Futterüberdachung.

Weinbau. Die Weinlese wird beendet, gegen Ende October kann man den Herbstschnitt der Weinreben beginnen.

Der Obstbau muß jetzt die Obsternte beendigen und auf die Lagerung des Obstes in Kisten, aber frostfreien trockenen, luftigen Räumen bedacht sein. Feigenpatiere sind loszubinden und niederzulegen, sowie nach den ersten leichten Frösten zu bedecken oder zu überspaltieren; Erdbeerbette sind mit halb verrottetem Düng zu decken.

Demnächst bleiben folgende Arbeiten von jetzt an für die Wintermonate ständig, werden jedoch je früher, desto vortheilhafter ausgeführt, entsprechende Witterung vorausgesetzt. 1. Winterschnitt, wozu auch das Beschneiden alternder Bäume gehört, auch solcher noch tragbarer, die zu stark von der Blüthe befallen sind. 2. Reinigen von dürren Rinde, Dier- und Pflanzenstummeln. 3. Sorgfältiges Säubern und Verbrennen des Abfallholzes, der dünnen Rinde und des Laubes. 4. Anstreichen mit einer Mischung von Kalk, Lehm oder Asche und Blut. Dieser Anstrich gewährt auch einigen Schutz gegen Erfrieren des Baumes im Frühjahr, indem die weiße Farbe weniger Sonnenstrahlen absorbiert, somit den Temperaturunterschied zwischen Tag und Nacht ausgleichen hilft. 5. Verpflanzen älterer Bäume auch ohne Zweitballen. 6. Düngen mit halbverrottetem Düng, besser mit Gülle aber nicht an den Stamm, sondern dem Umfang der Krone entsprechend. 7. Bodenlockerung. 8. Ersatz von Baumstäben, Bändern usw. 9. Ausrotten alter kranker Bäume.

Gemüsegarten: Die Ausäaten beschränken sich auf Spinat und Radishes, die Pflanzungen auf Winterfalsat und am Rhein noch auf Wintertraut (Kappus). Frühfalsat in einen kalten Kasten gepflanzt und mit Fenstern bedeckt, bringt prächtige Köpfe. Im Tage und in frostfreien Nächten sind die Fenster abzunehmen. Der im September ausgesäte Blumen- und Kopfkohl wird in kalten, vor Mäusen gesicherten Kästen, in magerer Erde und 8-15 Zentimeter Entfernung gepflanzt, nach dem Anwachsen trocken gehalten und fleißig geküßt. Bei trockener Witterung legt man Krüllchen der Korbfrüchte. Die Gemüseernte beginnt mit dem Ausgraben der Wurzelgewächse, welche man auf Haufen bringt, um dann das Putzen und tüchtig angegoßen werden. Kohlkopf und Einschlagen im Keller oder Grube vorzunehmen. Hierauf kommen die Kohlkarten an die Reihe, welche sofort eingeschlagen und tüchtig angegoßen werden. Kohlkopf (Kraut) hält sich abgeschnitten im Keller, aber auch wie Wirsing und Kohlrabi im Erdeinschlage. Rosenkohl und Krauskohl können, wenn kein Wildschaden zu befürchten ist, im Freien überwintern. Sellerie wird, halb entblättert, in Gruben angehoben, im Keller nur in kleineren Gebrauchsposten.



Borree wird soll er nicht im Freien bleiben, zuletzt eingeschlagen. Blumenkohl behält, sobald er völlig ausgewachsen und mit Kopfanfang verleben ist, sorgfältig aufgehoben, im kalten Kasten oder Keller eingepflanzt, im Laufe des Winters bis in das Frühjahr hinein, seine Blumen. Die Gemüsebeete sind nach Bedarf zu düngen, zu kürzen und gleichen in rauher Furche liegen. Grüne ausgewachsene Früchte der Tomate reifen in warmen Räume nach, noch nicht ausge-reichere grüne Früchte gelten, gleich den kleinen Pfeffergurken, eingemacht als Delikatessen.

**Blumengarten.** Der Blumenstoc des Gartens ist von der Witterung abhängig, bei milder Witterung blühen verschiedene Pflanzen bis tief in den Oktober hinein, der erste Frost aber macht die Blumenarten ebe und leer. Das Kraut der abgeblühten und abgestorbenen Pflanzen ist abzuschneiden, die Knollen von Cannas, Geor-ginen, Gladiolen, Mirabilis usw. werden aus der Erde genommen, um, nachdem sie einige Tage an der Luft abtrockneten, in die Ueberwinterungsräume zu kommen. Die zu den Frühjahrsstoc bestimmten Zwiebelgewächse wie Spachthien, Tulpan, Crocus, Anemonen und Ranunkeln usw. bringt man ins freie Land, bereitet alle im freien Lande befindlichen gegen Kälte zu schützende Pflanzen, besonders die Rosen durch Niederlegen zu bedecken, vor und sorgt, daß man im Bedarfsfalle Deckmaterial sofort bei der Hand hat. Es werden Heckenränder und Bäume, sowie Rosenbüchse eingepflanzt, letztere noch sofort in die Erde eingelegt. Die Rabatten und Beete werden gedüngt und gekürzt, die Komposthaufen umgestoßt; auf die Ueberwinterungsräume ist wohl zu achten, bei Bedarf zu lüften und möglichst dafür zu sorgen, daß alle welfen oder saulen Blätter von den zu überwinternden Gewächsen entfernt werden.

**Rochzucht.** Die Ackerpferde haben im Oktober noch schwere Arbeiten zu verrichten. Die Arbeiten auf dem Felde und den Wiesen nehmen ihre ganz: Kraft in Anspruch; es ist deshalb nötig, daß die Pferde gut gefüttert werden, damit sie nicht auf Kosten des eigenen Körpers arbeiten. Die Fohlen, welche man behalten will, wähle man jetzt aus. Die Ferkel, der Bau und die Gangart sind dabei zu beachten. Der Uebergang von der Grün-zur Trockenfütterung geschieht am besten nicht plötzlich, sondern allmählich. Dem Schafvieh soll morgens vor Anstrich auf die Weide Trockensutter gereicht werden. Gegen Ende des Monats sind Minder gänzlich im Stall bei Trockenfütterung zu halten. Die Biene, die gegen Zugluft sehr empfindlich ist, muß, da die Nächte schon sehr kühl werden, durch Anbringen von Schutzmatten an den Ställen, dagegen geschützt werden. Kraut und Kohlrabiblätter, welche günstig auf den Milchertrag einwirken, können gefüttert werden, man hüte sich jedoch vor zuviel. Um Durchfall zu vermeiden, muß jedoch immer noch trockenes Futter dabei verabreicht werden. Die Raminchen befinden sich meist noch in Haarwechsel. Man bearbeite den Pelz der Tiere öfters mit einer starken Bürste, wodurch die Haut gesäubert und vermehrt

Haarfülle erreicht wird. Bei den jetzt schon öfters eintretenden Nachfröhen sei man vorsichtig mit der Fütterung. Gefrorene Mätter sind den Tieren Gift. Die im Freien stehenden Kassen oder sonstigen Kaminchenwohnungen müssen durch überhängende Säcke oder Strohmatten gegen etwaige Nachfröhe und raube Nordwinde geschützt werden.

Der Geflügelzüchter achte in diesem Monat ganz besonders auf solche Hühner, welche sich verspätet, d. h. jetzt noch man-fern, da dieselben bei der jetzigen feuchtsalten Witterung eher zu Krankheiten geneigt sind. Ueberhaupt bringe man Erkältungen rechtzeitig und nachhaltig vor. Die einer Frühbrut entstammenden Hennen der leichteren Rassen, wie Italiener, Hünburger, Elässer, Soudans beginnen in diesem Monat zu legen. Wer die Hähne von den Hennen im Winter trennt, tut dies am besten in diesem Monat; die eintretende kältere Witterung läßt die Hähnen bald ihr Feuer vergessen, und sie vertragen sich dann ganz gut miteinander. Gänse und Enten, die zum Schlachten bestimmt sind, werden jetzt gemästet. Gelbe Rüben, Daser, Mais, Kartoffeln, Gerstenschrot und Milch sind die besten Futtermittel. Wer noch Aufkäufer machen will, säume nicht, jetzt ist noch die günstigste Zeit.

**Bienenzucht.** Ist der Imker auf seinem Stande recht tätig gewesen, hat er die Völker vor-schriftsmäßig zur Ueberwinterung vorgeordnet, sind sie mit gutem Winterstich, jungen fruchtbaren Müttern und ausreichenden Wintervorräten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun herannahenden Winterkälte, namentlich vor dem Einfluß scharfer Zugluft, zu schützen. Letztere ist namentlich da gefährlich, wo sie direkt auf die Fluglöcher stößt. Es ist daher von Nutzen, die Fluglöcher durch kleine vorgesezte Bretchen zu verstopfen, die aber sofort wieder zu entfernen sind, sobald den Bienen an einzelnen warmen Tagen späte Ausflüge möglich sind. Diese soll man soviel wie möglich begünstigen, um die lange winterliche Gefangen-schaft der Bienen soviel tunlich abzukürzen. Je später die Ausflüge stattfinden, desto geringer wird die Gefahr des Auftretens der Ruhr. Während der Ueberwinterung bedarf die Biene vollständiger Ruhe; darum solle man alle Erschütterungen, wie z. B. durch Fahren, Gehen, Holzspalten u. dergl. her-vorgemieden werden, zu vermeiden suchen. Ebenso sind Katzen, welche auf den Stöcken umherpringen, sowie Mäuse welche in die Ställe einzudringen suchen, fernzuhalten. Letztere fängt man durch Fallen weg zu sen und Spechte, welche gern an den Fluglöchern picken, die Bienen beunruhigen, und die hervorkommenden wegschnappen, sucht man durch geeignete Mittel unschädlich zu machen. Einer sorgfältigen Prüfung ist jetzt der Wabenschrank zu unterziehen, ob er überall dicht ist und nicht etwa den Mäusen Zutritt gewährt, welche die Waben zernagen und unbrauchbar machen. Vor dem Eintritt des Winters ist der Schrank noch einmal tüchtig durchzuschwefeln, um die Wabenbrut zu vernichten.

**Tagd.** Edel- und Damhirsch, Reh und Gemse fangen an sich zu verfärben. Der Damhirsch tritt in die Brunst Ende des Monats, die des Rotwildes endigt Mitte des Monats. Mitte Oktober beginnt der Strich und Fang der Krammetsvögel. Gänse, Enten und Schnepfen werden geschossen. Der Zug der Raubvögel beginnt. Das Haar-reubwild scheidet oder bereitet sein Winter-quartier, bekommt besseres Raubwerk und raubt Hasen und Geflügel; deshalb sind Fängeisen und Underpläße besonders für Fische, herzurichten. Abschluß gelber Tiere von Rot- und Damwild. Rehböcke sind jetzt besser als im August und September. Auf-hören der Suche mit dem Vorsteckhund auf Rehbühner Dachgraben und Fangen. Anlegen von Salzlecken für Rehe, Kahlwild und Rothhirsche.

**Ackerwalze oder Egge im Spätjahre**  
Von M. Jenerstein, Duerbach.  
(Nachdruck verboten.)

In landwirtschaftlichen Kreisen kommt die Ansicht immer mehr zur Geltung, daß die Winter- bezw. Herbstsaat wegen der feindlichen Insekten nicht zu früh erfolgen soll, um die Vegetation der Herbst- und Winterpflanzen außerhalb der Zerfallsperiode dieser Schädlinge zu rücken. Im Gegenthat hierzu steht aber die Erfahrung, daß dann die Pflanzen zu der Zeit, wo sie zum Wachstum der Regenfeuchtigkeit drin-gen bedürftig, solche nur spärlich erhalten. Die Ausdünnung der Bodenfeuchtigkeit schreitet aber nur mausgesetzt fort, so lange solche vorhanden ist. Darum sind flach-wurzelnnde Pflanzen, wie die Palmgewächse, zu allererst der Gefahr ausgesetzt, während der trockenen Winterfröhe zu vertrocknen. Sie müssen darum zur Verlängerung ihrer Wurzeln in die Tiefe und zur Vermehrung der Wurzeln angeregt werden, um die größere Feuchtigkeit der tieferen Bodenschicht für sich zu gewinnen. Das besorgt der Stickstoff. Die Herbstdüngung — Kali und Phosphorsäure — ist also mit Chilisalpeter zu ergänzen, damit bis zum Eintritt der eintrocknenden Fröhe die Wurzeln entsprechend gebildet sind, um zu besogter Arbeit befähigt zu sein. Die allgemeine meteorologische Regel, daß die Niederschlagsmenge des Winters geringer ist, als die des Sommers, läßt nach trockenen Sommern besonders feuchtigkeitsarme Winter befürchten. Nun gilt nach der Erfahrung der November als der Regenmonat des Spätjahrs. Ein paar darauffolgende warme Tage werden also der Salpeterdüngung höchst förderlich sein. Als ungefähre Menge kann pro Ar 1 Kilogramm geschätzt werden; ja nach der Art der Vorfrucht, dem augenblicklichen Stand der Saat und der im übrigen aufzuwendenden Düngung entsprechend mehr. Besieht nun die Gefahr der Austrocknung des Bodens durch die Winterfröhe nach voraus-gesagtem trockenem Sommer, so sind Vor-sichtsmaßregeln zur Verhinderung zu rascher Ausdünnung geboten. Viel kann hierin nicht wohl geschehen, aber immerhin etwas; und ein kleiner Schaden in jedenfalls we-

niger unangenehm, als ein großer. Vetteren kann aber unter der gegebenen Ackerwalze anrichten. Nämlich: durch das Walzen wird das Erdreich zusammengedrückt, also Luft herausgedrückt und somit die Lufträume des Bodens verfeinert, d. h. die Luftkanäle des Bodens — Saarröhren! — werden sowohl enger als kürzer. Je enger und kürzer aber solche Luftröhren sind, desto leichter steigt in ihnen die Feuchtigkeit hinauf an die Oberfläche und verdunstet. Halten wir also in diesem Fall die Walze vom Acker fern, so tritt dieser Nachteil nicht ein. Außerdem bildet sich auf gut gewalzten Aekern bei Regen oder starkem Nebel eine Kruste, welche das Eindringen der Niederschläge erschwert, so daß die vielleicht spärlichen Niederschläge nicht ausgenützt werden können. Hingegen ist die Egge für unsere Annahme das geeignete Gerät, weil sie den Boden lockert und durch Vertiefung und Erweiterung der Luftkanäle das Aufsteigen der Feuchtigkeit verlangsam.

**Ein Vorschlag.**

Von M. Feuerstein, Duerbach.

Die Stallmistwirtschaft genügt früher bei den höheren Preisen der landwirtschaftlichen Produkte; der durch die gesunkenen Preise veranlaßte Anfall muß daher durch höhere Ernteerträge ersetzt werden. Das kann nur durch den sogenannten „Stunddünger“ — besser „Sanddünger!“ — geschehen, weil die Stallmistverwertung im ganzen nicht in dem wirklich notwendigen Maß gesteigert werden kann.

Von den drei Hauptdüngstoffen — Stickstoff, Phosphorsäure und Kali — findet der letztgenannte die geringste Verwendung, wohl darum, weil man die Leistungen des Kali nicht wie der beiden andern Stoffe mit dem Auge abschätzen kann, d. h. der Landwirt ist immer noch geneigt, an den Stand der Früchte den Wert oder Unwert eines Düngemittels erkennen zu wollen. Da kommt denn das Kali schon zu weit; denn es hat keinen derartigen Empfehlungsbrief. Still und bescheiden tut es aber nicht weniger seine Pflicht wie seine beiden Kameraden. Im Verborgenen entfaltet es seine Wirksamkeit, zeigt aber seine gediegene Arbeit nicht durch auffallendes Wachstum an, so daß der Landwirt meint, das Kali habe nicht gewirkt. Mit der Eigentümlichkeit dieser drei Düngstoffe, daß sie in Gemeinschaft besser wirken als einzeln, wird noch viel zu wenig gerechnet, obwohl alle Erfahrungen förmlich dahin drängen, sie gleichzeitig anzuwenden. Eine vollständig genaue Feststellung der Kaliwirkung war bisher allerdings schwer möglich; so viel aber weiß man sicher, daß das Kali mit der Bildung von Stärke und Zucker eng zusammenhängt, also für die Entwicklung unserer Hackfrüchte von unbestrittener Bedeutung ist. Die Notwendigkeit vermehrter Kalidüngung wird also in Gegenden eintreten, wo härte- und zuckerhaltige Gewächse im landwirtschaftlichen Betrieb eine Hauptrolle spielen (Kartoffel- und Zuckerrübenbau).

Damit ist aber nicht gesagt, daß sie bei allen andern Gewächsen überflüssig sei; die beiden genannten Gewächse sind nur als zwei sehr bekannte Vertreter der Kohlehydrate enthaltenden Pflanzen angeführt.

Sandböden ist kalkarm, Lehmböden kalkreich. Man hat in diesem Umfange einen einigermaßen zuverlässigen Führer für die Kalianwendung.

Ein weiteres Hindernis der Kaliverwendung ist das Vorhandensein von ziemlich hohen Kalimengen im Stallmist. Der Kalihandelsdünger scheint also überflüssig zu sein? Nein! Der Landwirt vergesse nur nicht, das einmangas erwähnte Ziel seiner Arbeit: Höchstträge! Hat er dieses Ziel im Auge, so muß er wissen, daß er es nur mittelst der genannten Düngen erreicht. Diese landwirtschaftliche Verbesserung ist aber unverhältnismäßig schwer einzuführen; ich mache daher einen vermittelnden Vorschlag: Im Stall, auf der Miststätte und beim Ausbreiten geht dem Mist eine beträchtliche Menge Stickstoff durch Verdunstung verloren. Der Zusatz von Kali bindet diesen Stoff; er hält ihn fest, vermindert seine Verdunstung. Das Einsprenken von Kalisalzen wird sich deshalb empfehlen. Bis zu 1 kg pro Tag und Stück Großvieh haben so viel Stickstoff des Stallmists wirksam gemacht, als in 100 kg Chilisalpeter enthalten ist. In Geld umgerechnet, entspricht dieser Nutzen allein — nach Abrechnung der Kalikosten — einem Wert von 20 Mark pro Stück Vieh, wobei der eigene Düngewert des Kali noch nicht einmal mitgerechnet ist. Diesen Nutzen sollte der Landwirt nicht entgehen lassen.

Dieser Vorschlag soll aber nicht etwa das ganze Düngesystem ersetzen, sondern nur ein Behelf für die Miskranischen sein, welche sich nur langsam die Ertragsfähigkeiten der Landwirtschaftstheorie aneignen werden; der Aufgeklärte wird sowohl dieses Verfahren zu Hause anwenden als das Kunstdüngesystem auf seinen Feldern und Wiesen. Ein vollständiger Ersatz für die Düngung am Plaké kann es nie sein. Immer wieder muß betont werden: Macht Bodenversuche! Ohne diese ist eine rentable Güterbewirtschaftung nicht mehr denkbar.

**Praktisches aus der Landwirtschaft.**

**Vernichtet die Eichhörnchen.** Es ist bekannt, daß die Eichhörnchen die schlauesten Feinde unserer Vögel sind, da sie die Nester derselben zerstören und die Eier austrinken. Der Forstmeister Vah in Kusel an der westlichen Grenze der Rheinpfalz hat seine Erfahrungen in der naturwissenschaftlichen Zeitschrift für Land- und Forstwirtschaft mitgeteilt. Schon vor langer Zeit war dem Forstmann die große Zahl von Eichhörnchen in dieser nur 58 Hektar bedeckenden Waldung aufgefallen, und er halte auch bemerkt, daß an dem älteren Nichtenbestand hin und wieder eine Verletzung der Endtriebe zu beobachten war, die ihm jedoch damals noch nicht erheblich genug erschienen, um die Eichhörnchen den Krieg zu erklären. Diese Nagetiere halten sich entweder ausschließlich im Wald auf oder verlassen ihn nur dann, wenn sich in den benachbarten Feldern und Gärten Obst und Nüsse vorfinden, und zwar auch nur in der Zeit, wenn die Früchte zu reifen beginnen. Einmal war ein besonders strenger Winter in dem Wald bei Kusel gewesen, so daß die Eichhörnchen weder Eichen noch Buchen zu fressen hatten und sich daher eine andere Nahrung zu suchen gezwungen waren. Sie stiegen nun bis auf die Gipfel der Nichten und nagten dort nicht nur die Knospen des Endtriebes, sondern auch die Seitenknospen ab. Da sich ihre Lage nicht besserte, so legten sie ihre zerstörende Tätigkeit im Frühjahr fort, ohne daß dagegen eingeschritten wurde, weil der Jagdpächter das Abschließen der Eichhörnchen nicht zugeben wollte, indem er dadurch eine Verunreinigung der Jagd befürchtete. Schließlich mußte aber erst sachverständiges Gmachten darüber eingefordert werden, ob der von den Eichhörnchen veranlaßte Schaden eine ernste Gefahr für den Wald bedeutete. Der Sachverständige bestätigte, daß etwa der dritte Teil sämtlicher Nichten mehr oder weniger beschädigt war. Nunmehr konnte ein wirksames Eingreifen nicht länger hinausgeschoben werden, die Eichhörnchenjagd begann, und es wurden binnen kurzer Zeit gegen hundert Stück abgeschossen. Trotzdem wurde eine Ausrottung nicht erzielt, weil sich

immer wieder neue Eichhörnchen aus weiten Entfernungen einfanden. Die Nichten scheinen von der Tätigkeit der langschwänzigen Marder am meisten bedroht zu sein, zumal sie besonders darunter leiden, wenn außer der Endknospe auch die Seitenknospen oder gar der ganze Köbentrieb abgeknipst ist. Zum mindesten entsteht dadurch eine bedeutende Verunreinigung der Bäume, indem sich die Bildung eines neuen Köbentriebes unter Abweichung von dem normalen Wuchs vollzieht, wodurch der spätere Nuzholzwert der Stämme beeinträchtigt wird. Auch verschiedene Tannn hatten in jenem Wald durch die Eichhörnchen gelitten, während Schwarzerle, Douglasfichten und andere ausländische Nadelbäume verschont geblieben waren. Schließlich stellte der Forstmeister auch an Lärchen schwere Beschädigungen fest; an etwa hundert der kräftigsten jungen Stämme war die Rinde sowohl des Hauptstammes wie der nächsten Seitenstämme abgenagt, wodurch die Bäume zum Absterben verurteilt waren.

**Verfahren durch Kartoffelkraut.** In stroharmen Wirtschaften wird sehr häufig im Kuhstall mit Kartoffelkraut gedüngt. Dasselbe wird gewöhnlich im späten, kälteren Jahreszeit von den Feldern eingebracht und bildet für eine große Zahl von Schimmelpilzen und Fäulnisregenern einen geeigneten Nährboden. Besonders tragende Misthe pflegen oft vor langer Weile an dem Extraktmaterial zu fressen. Es liegt auf der Hand, daß, auch nur in kleinen Quantitäten aufgenommen, das Kartoffelkraut ein Verfallschick bewirken kann. Tobincht, Verdauungsstörungen, Lähmungen uim. sind schon häufig danach beobachtet worden.

**Butterhandel.**

Wochenbericht von Gust. Schulz & Sohn, Berlin C. 19.  
Auch in dieser Woche eröffnete das Geschäft in fester Stimmung. Feinste Qualitäten sind zu unveränderten Preisen gut gefragt und räumen sich schlan, wogegen geringere Sorten angeboten und schwer verkäuflich blieben.  
Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungs-Kommission:  
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. M. 125—126  
do. „ „ 118—122  
do. „ „ 112—116  
do. „ „ 100—106  
Tendenz: ruhig.

**Düngemittel.**

Stahlfert und Leopoldshall. (Bericht von C. W. Adam u. Sohn.)  
Kali. In den letzten Tagen konnten die Werke, welche durch den anhaltenden Wagonmangel mit den Verladungen in Miskstand gekommen waren, mit den älteren Aufträgen aufräumen, da genügend Wagen gestellt wurden.  
Durch das andauernde Regenwetter wurde das Geschäft in vergangener Woche ungünstig beeinflusst.  
Kainit, feingemahlen, garantierter Minimalgehalt 12,4% rein. Kali.  
zu Mf. 0,75 per Centner ohne Sack,  
" 0,96 1/2 " inkl. 2 Ctr. Sack.  
S o r f k a i n i t, zu Mf. 0,80 per Centner ohne Sack,  
" " " 1,02 1/2 " inkl. 2 Ctr. S.  
C a r n a l i t sowie K i e s e r i t  
zu Mf. 0,15 per Centner ohne Sack,  
" " " 0,67 1/2 " inkl. 2 Ctr. Sack.  
2 1/2 pCt. Torfmullbeimischung 5 Pfg. p. Zir. höher.  
Auf die Grundpreise wird eine Notfallspreisvergütung von 5% bewilligt. = M. 7,10 auf Kainit, M. 4,50 auf Carnalit, Kieserit pro 200 Ktr.  
2 1/2 pCt. Torfmullbeimischung 5 Pfg. p. Ctr. höher.  
K a l i d ü n g e j a t z e, gemahlen:  
Min. 20 pCt. rein. Kali Mf. 3,10 | p. 100 kg. efft. Sack  
" 30 " " " 4,75 | a 50 Pfg. o. Berechnung  
" 40 " " " 6,40 | etwaigen Mehrgehaltes  
Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahnversand in Wagenladungsfracht für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abladestationen in direkter Frachterrechnung stehen, feste Frachtschläge hinzutreten, einerlei von welchem Werke geliefert wird, woraus sich Franktpreise



ergeben. Der seit 1. Juli cr. in Kraft tretende Frachttempel geht außerdem zu Lasten der Empfänger. Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.  
Thomasposphatmehl für das 2. Halbjahr 1906:

1. Gesamtphosphorsäure } Frachtbasis  
zu 20 1/2 Pf. } Note Erde  
2. Citratlös. Phosphor. } bezw.  
zu 23 1/2 Pf. } Diebenhafen.

per Kg. % Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Satz mit höchsten Abattfähigen.  
Kostenfreie Nachuntersuchung.

Chilifaltpeter, Samuar M. 11,70, Februar-März 1907 M. 11,80 pro Centner. Tara 1 Kg. pro Sack, frei Elbfahrt Hamburg.  
In Verladung ab Staßfurt:  
Superphosphat, 17-19 pCt. 38 Pf. per pCt. lösl. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sack.  
Ammonial-Superphosphat 9-12 pCt. M. 8,40 per Bonto-Centner inkl. Sack.  
Chilifaltpeter M. 11,90 p. Brutto Centner. Bei Ladungsbezügen billiger.

**Futtermittel.**

**Hamburg. Originalbericht von Cölle und Glemann.**  
Krautfuttermittel.

Die Nachfrage nach Futtermitteln hat sich weiter gebessert und sind die Abäufe recht bedeutende geblieben. Die kleineren Bestände in Futtermitteln räumen sich sehr schnell und da die Versorgung vom Auslande speziell von Frankreich sowie Spanien, wo infolge Dürre ein großer Bedarf vorliegt, nur sehr spärlich sein wird, so ist zu befürchten, daß wir im kommenden Winter wieder mit recht hohen Preisen für Futtermittel rechnen müssen.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Gewicht		Preis
	per 1000 kg	von bis	
Sogen. weiße Aufstique-Erdnussf.	47	8 16,30	16,60
" w. Aufstique-Erdnussfuchem.	47	8 16,30	16,60
haarfr. Markseiler-Erdnussf.	46	7 14,70	15,10
Deutsches Erdnussfuchemehl	46	7 14,70	15,00
Entf. u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49	9 15,80	16,10
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49	8 15,30	15,60
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8 14,00	14,80
Baumwollsaatmehl	46	8 15,00	15,50
Fleischfuttermehl, Orig. Viebig	80	10 22,00	24,00
Deutsche Palmkernfuchem.	17	7 13,40	13,60
Deutsches Palmkernfuchem.	18	2 12,20	12,60
Indischer Cocosbruch	19	13 14,70	15,10
Cocoskuchen	19	9 13,30	13,40
Sesamkuchen	33	11 14,40	15,20
Malzkuchen	31	9 12,60	14,50
Deutsche Weizenkuchen	29	8 15,00	16,00
Hamburgische Weizenkuchen	12	12 9,80	10,20
Sogen. h. amerik. Maiskuchen	24	10 13,20	13,60
Getrocknete Bietreiber	23	8 9,70	10,00
Getreideklempen	30	10 12,50	12,80
Malzkeime	25	3 9,50	10,00
Grobfisch, gesunde Weizenkleie	17	4 9,80	10,10

Die Preise gelten für Sacoware per 1000 kg ab hier bezw. ab Harburg a. E. in Waggonladungen.

**Hamburg. Bericht über den Getreidemarkt von Achenbach & Co.**

Das Geschäft hängt an, lebhafter zu werden, die Anforderungen sind in letzter Zeit bereits recht bedeutend gewesen. Die Preise behaupten sich nach wie vor. Erdnusskuchen und Mehl. Das Angebot ist sehr gering und die Forderungen sind anhaltend hoch. Das Interesse für die etwas in Miskredit gekommenen Erdnusskuchen wächst wieder zusehends.

Preis: 145-165 Mf. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Banmollsaatmehl. Von Amerika kommen dauernd feste Berichte. Es wird wenig angeboten und für das Wenige werden außerordentlich hohe Preise verlangt.  
Preis: 145-160 Mf. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.  
Kokoskuchen. Das Angebot ist geringer und die Stimmung wieder fester geworden.  
Preis: 135-148 Mf. für 1000 kg ab Hamburg. Leinfaatkuchen. Die Ware ist sehr knapp und die Preise behaupten ihre Höhe.

Responsible Redakteur: Paul Bette, Berlin O.

Preis: 152-160 Mf. für 1000 kg ab Hamburg. Paumkuchen. Der Markt liegt sehr fest, die Preise sind weiter gestiegen.

Preis: 132-136 Mf. für 1000 kg ab Hamburg. Reisfuttermehl. Auch hierfür ist die Stimmung unverändert fest.

Preis: 102-106 Mf. für 1000 kg ab Hamburg.

**Saatmarkt-Bericht.**

Bericht über landwirtschaftliche Sämereien von Bruno Fiegel, Berlin C.

Das Herbstgeschäft ist beendet; dasselbe nahm infolge der reichlichen Futtermittel einen wenig befriedigenden Verlauf.

Die Roggeernte, welche namentlich überall gebrungen sein dürfte, ist in den verschiedenen Gebieten ungleichmäßig ausgefallen. In Frankreich hat sich dieselbe ausnehmend besser gestaltet als man nach den früheren Berichten annehmen durfte. Trotzdem werden wir voraussichtlich auf einen Import von dort nicht rechnen können, ebenso läßt sich heute schon mit Bestimmtheit erkennen, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika eher auf einen Bezug aus Europa angewiesen sein werden. Wenn sich auch die Ergebnisse in Deutschland heute noch nicht aberschen lassen, so darf man doch nach den bisher vorliegenden Berichten annehmen, daß dieselben als gut-mittel bezeichnet werden können. Auch in Oesterreich-Ungarn und Rußland soll das Ernteresultat nach den bisherigen Berichten nicht ungünstig sein; die von dort vorliegenden Proben zeigen gute Qualitäten. — Das Getreide konnte aber bis jetzt noch zu keiner rechten Entfaltung kommen, da die Misserfolge, welche in den letzten Jahren durch zu frühe Einkäufe begünstigt wurden, noch zu frisch im Gedächtnis haften, und überdies die Forderungen noch zu hoch bemessen sind, um die Kauflust anzuregen.

Für französische Luzerne sind die Forderungen zwar ermäßigt worden, übersteigen aber noch wesentlich das Preisniveau des Vorjahres, weshalb bis jetzt noch keine Abschlüsse zu stande gekommen sein dürften. Wundtke scheint in Frankreich reichlich geerntet worden zu sein, und da man in Deutschland ebenfalls ein gutes Ergebnis erwartet, so sind Käufer noch recht zurückhaltend. Die Preise für Schwedentee haben in Amerika eine Ermäßigung noch nicht erfahren, obgleich die dortige Ernte als gut bezeichnet wird; auch im Inlande rechnet man auf einen guten Ertrag des Artikels. — Trotz der allseitig vorherrschenden Zurückhaltung werden wir meiner Ansicht nach für Rogge und im Zusammenhang damit auch für die anderen Kleerarten nicht so billige Preise erwarten dürfen, wie es anfänglich den Anschein hatte.

Für englisches und italienisches Raugras haben Preise eine Minderung kaum erfahren. Für Thymothee lauten die Berichte aus Amerika recht gut, da gegenüber der kleinen Ernte der heimische Bedarf recht gut sein soll. Die hohen Forderungen für Posa und Agrotis haben sich behauptet.

Original-Sämereien-Bericht von H. Mey & Co. Berlin W. 57, Wiltonstraße 57.

Die Nachfrage nach Winterjaatgetreide war auch in

dieser Berichtswoche noch ziemlich stark und dürfte bei der jetzigen Witterung wohl noch einige Zeit anhalten. dasselbe gilt von der winterfesten Sandwicke (vicia villosa), zum Teil ein Gemisch mit Johannisroggen.

Angebote in Ales, und Grasarten neuer Ernte nur gering — bei dem anhaltend nassen Wetter glauben die Verkäufer bessere Preise zu erzielen und halten deshalb mit dem Angebot resp. Verkauf zurück. An dererseits haben die Landwirte jetzt voll mit der Verstellung der Winterjaaten zu tun und keine Zeit zum Druck der selbstgeernteten Saaten. Ob die saubere Witterung den noch auf dem Felde befindlichen Produkten, so z. B. auch Runkeln, Möhren, Bohnen etc., bereits geschadet hat, ist jetzt noch nicht festzustellen — einige Tage trockenen, warmen Wetters vollbringen Wunder — wünschenswert wäre es aber jedenfalls, daß des Himmels Schenken sich baldigt für einige Zeit schließen möchten, da andernfalls der Schaden bedeutend werden würde.

Kataloge sowie bemerkte Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkraftprozente stehen auf Wunsch prompt und kostenfrei zu Diensten. Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf einkufen, solche vorher von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenreinheit und prozentualen Angabe der Keimkraft und Keimfähigkeit, bei Rogge frei von amerikanischen, italienischen und südfrenchsischen Saaten, ab unserem Lager:

Incarnatke 24-28, Senf 18-21, Deletting 28-32, Riesenpögel 11-13, Sandwicke 18-22, Wintererbsen, graue 12-13, Johannisroggen 9,50-10,50, Rotharalle, edt 40-44, Rogge, inländische feine freie Saaten 54-60, Schwedentee, feidefrei 58-64, Weikter, feidefrei 40-52, Wundtke, feidefrei 52-58, Original-Proz.-Luzerne, feidefrei 57-61, Sandluzerne, feidefrei 59-62, Engl. Raigras 14-16, Ital. Raigras 15-17, Franz. Raigras 46-50, Timothee 21-25, Anualgras 40-54, Honiggras 15-22, Weienfchwengel 37-39, Weienfchwengel 65-68, Gen. Rispengras 93-98, Weienfuchschwan 65-75, Fioringras 23-48, Schafschwengel 13-15, Nohrglanzgras, echte Gavelmüllig 85-95, Wintererbsen, hofst. 17, Wintererbsen, hofst. 17. — Alles per 50 Kg. — Winter-Saat-Roggen: Original-Säch. Gebirgs-Riesen-Stauden 215, Original-Souffrierer-Squarehears 235, Orig. Kopffleier 205, Spanischer Doppel-Stauden 205, Orig. Armaer Gebirgs-Stauden 210, Champagner-Stauden 210, Orig. Schwed. Stauden 260, Jubiläum-Stauden 210, Weikter (Garde du Corps) 210, Peltuler (Elite-Saat) 240, Peltuler (zweite Abfaat) 180, Schlanfleder 210, Vefeborn's düstährigen Riesen 210. — Winter-Saat-Weizen: Frankfurterer Kolben 240, Orig. Sandoorn 275, Epp 240, Orig. Probsteier 240, Orig. Koftrömer 275, Orig. Rujaufjäger 255, Weikter Orig. Nordstrand 255, Amerik. weikter. Saambo. 245, Schriff's Squarehead, Orig. Schott. Saat 260, Orig. Schwed. 275, Orig. Schott. Red-Ring 265, Frankfurterer Blumen 240, Roter Orig. Nordstrand 245, Urloba 240. — Ertrag. Riesen-Winter-Getreide 190. Alles per 1000 Kg.

**Antlicher Berliner Marktbericht.**

**Gemüse.**

Inländisches.		Fremdes.	
Kartoffeln, weiße p. 50 kg	1,75-2	Rüben, Zerkower 50 kg	8-12
mag. bon.	2-2,25	Rehrüben, p. Schod	3,00-4,00
Salatkartoffeln	4-5	Gurken, Zerbst. p. Schod	—
Rosen	1,50-1,75	do. Einlege "	1,50-3,00
Dabersche "	2-2,25	do. Rothbürger "	1,50-2
Porree, p. Schod	0,50-1,00	do. Einlege (Senf)	8-18
Meerrettich	10-12	Rohrtrabi "	0,75-1,00
Peterfilienn. p. Schod	2,00-3,50	Netzig, bayr., p. Schod	2,40-4,80
Schnittlauch, p. Schod	1	Nadieschen, "	0,60-0,80
Spinat, p. 50 kg	5-10	Echoten, "	50 kg
Karotten, p. Schod	2,00-3,00	Bohnen (grüne) p. 50 kg	8-12
Sellerie, hiesige p. Schod	1,50-6,00	Wachsböhen "	8-15
do. pommerische "	4-6	Pfefferlinge p. "	10-18
Zwiebeln, p. 50kg	3,25-4,50	Rosenkohl "	30-35
do. kleine "	2,75-3,25	Steinpilz "	40-60
do. (Berl.) "	30-50	Blumenkohl Wandel	1,50-2,50
Peterfili, grün. p. Schod	1,25	do. Erfurter, Kopf	0,22-0,25
Mohrrüben, 50 kg	2-3	Rothkohl p. Schod	3-7,00
Charlotten "	50-60	Weißkohl "	2,00-5
Salat, p. Schod	1,50-1,75	Tomaten, hies. 50 kg	10-15
do. "Escarole" Wbl.	1,00-1,50	Wirsingkohl p. Schod	4,00-7,00
do. "Endivien" "	1,00-1,50	Rübis per 50 kg	2-3

**Fische.**

Sehle	76-98
do. mittel	—
do. Land	—
Weie	50-62
do. matt	—
Zander	78
Barbe, matt	67
do. klein	—
Schleie	115-134
Alate, groß	88-89
do. unsortiert	63-70
do. mittel	79-83
do. Klein-mittel	—
do. Klein	51-52
Krausfuchen	71-72
do. Klein	—
Bunte Fische	54-60
do. 50er	72-79
Karpfen 25er	89-90
do. 60er Lauf.	79-84
Hobdow	55-59
Wels	—

Gedruckt und herausgegeben von J o h n S c h w e r i n s Verlag, Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Deutschland.

(In der Sitzung des Bundesrats) am diesem Donnerstag, der ersten nach der Sommerpause, wurden die Vorlagen betreffend den Entwurf einer Verordnung über die Klasseneinteilung der Militärdienstleistungen des Reichsheeres und der Marine und der Entwurf einer Verordnung betreffend nähere Bestimmungen über die Gewährung von Tagegeldern an die Beamten der Militär- und Marineverwaltung den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Provinzial-Lehrerverfassungen.

Eilenburg, 3. Okt. (Schluß). Den zweiten Vortrag in der heutigen Hauptversammlung hielt Rektor Gimpichs-Freitag a. N. über das Thema: Die Verteilung des Lehrers an der Fürsorgeerziehung.

Das preussische Fürsorgeerziehungsgesetz vom 2. Juni 1900 ist, wie der Vortragende ausführlich, eine isolierte Vorarbeit ersten Ranges. Es wurde gegeben, um der ständig wachsenden Kriminalität, Verwahrlosung und Vererbung unter den Jugendlichen zu wehren. Das Gesetz gibt Mittel und Wege an, für die der Gefahr der Verwahrlosung ausgelegten Minderjährigen hilfsreich einzutreten, der Verwahrlosung also vorzubeugen.

Aber das beste Gesetz, das aus den isolierten Mäßen helfen will, bleibt auf dem Papier stehen, wenn die Bevölkerung sein Verständnis und Gern für das Gesetz hat und nicht durch tatsächliche Hilfe an seiner Ausübung mitarbeitet. Der Lehrer, will er rechter Volkserzieher sein, ist in erster Linie verpflichtet, dem Fürsorgeerziehungsgesetz zur rechten gegenständlichen Stellung zu verhelfen.

Den Antrag auf Fürsorgeerziehung hat der Lehrer, die Schulbehörde nach dem Gesetz nicht zu stellen. Die Organe, denen dies obliegt, sind der Landrat, der Magistrat, der Vorstand der königlichen Polizeiverwaltung, Petitionen, die Wahlmänner und Lehrervereine an das Parlament richteten, erforderten eine Erweiterung des Kreises der Antragsberechtigten. Besonders sollten Schulbehörden zum Antrage auf Fürsorgeerziehung verpflichtet sein. Das ist nicht geschehen. Die Beschränkung des Rechts und der Pflicht zur Stellung des Antrages soll den Zweck haben, eine zuverlässige und gleichmäßige Handhabung des Gesetzes sicher zu stellen. Das Verwaltungsbehörden bei Einleitung der Fürsorgeerziehung die nötigen Ermittlungen vornehmen sollen, ist ohne Zweifel besser, als wenn das Gericht die Aufgabe hätte. Dem Gerichte bleibt auf diese Weise eine möglichst und häufige Kontrolle erspart, und bei den unbegründeten Anträgen, die aus Eitelkeit, Bosheit und niedriger Gesinnung oder aus moralischen oder religiösen Uebeln gemacht werden, bleibt den Familien große Beanspruchung und peinliche Verlegenheit erspart, die mit dem Einschreiten des Gerichts verbunden zu sein pflegen.

In den Städten sind mehr als 10 000 Einwohner sind zum Antragsberechtigten, Landrat und Gemeindevorstand, und in Stadtfreien steht neben dem Vorsteher der königlichen Polizeibehörde ebenfalls der Gemeindevorstand. Eine nähere Regelung der Beziehung der beiden Behörden zu einander fehlt im Gesetz.

Als Kardinalfehler des Fürsorgeerziehungsgesetzes wird hervorgehoben, daß im Vormundschaftsgericht keine Voten an der Rechtsprechung beteiligt sind. Das Vormundschaftsgericht ist in der Regel auch Strafgericht, der strafrechtliche Gedanke spielt also unwillkürlich eine verhängnisvolle Rolle. Die Rechtsprechung in Ausführung des Fürsorgegesetzes bedarf eines pädagogischen Beirats. Die rechtsprechende Instanz muß gemäß kollegial geordnet sein. Zu dem Vormundschaftsrichter muß zwei weiteren Mitgliedern muß in erster Linie ein Pädagoge, in zweiter Linie ein Verwaltungsoffizier kommen. Die Beteiligung von Vätern an der Gesetzgebung fördert nur den Einklang zwischen Recht und Wirklichkeit. Für die Vollständigkeit der Rechtsprechung ist die Zugehörigkeit von Vätern von ungeschätzbarem Werte.

Nach dem Fürsorgeerziehungsgesetz müssen bei Einleitung der Fürsorgeerziehung Gemeindevorstand, Geistliche, Lehrer gehört werden. Ihre Mitwirkung gibt einen guten Grund ab. Außerdem können andere Behörden, Beamte, Privatpersonen, also auch der Lehrer, unter Mitteilung von Tatsachen die Fürsorgeerziehung eines Minderjährigen in Anregung bringen. Und der Lehrer kennt ja die Kinder am besten, besonders wenn er sich auch um ihre häuslichen Verhältnisse kümmert. Es empfiehlt sich, Material, auf Grund dessen Fürsorgeerziehung eines Kindes nötig ist, nicht an das Vormundschaftsgericht, sondern an die gesellschaftlichen Antragsteller zu richten.

In den meisten Fällen aber wird der Lehrer nicht gleich die Anregung zur Fürsorgeerziehung geben, sondern versuchen, das pädagogische Wohlsein der Eltern der Kinder, die mangelhaft ergehen werden, zu fördern. Bei Elternfeinden und an Elternabwesenden läßt sich gewiß manches in dieser Hinsicht tun. Auch kommt es vor, daß es schuldig Eltern und Kindern zur Seite stehen muß, wenn Fürsorgeerziehung angezeigt wurde, aber nicht nötig ist. Bei Unterbringung von Fürsorgeerziehung in Familien und bei Kontrolle der letzteren kann der Lehrer große Dienste tun. Zur Leitung von Pflanzschulen sollten sich die wichtigsten Pädagogen zur Verfügung stellen.

Die beste Jugendfürsorge aber treibt der Lehrer, wenn er einen wahrhaft erziehenden Unterricht erteilt, durch den eine geistige Gemeinschaft zwischen ihm und den Schülern entsteht, und wenn er das Schulleben liebend ausgestaltet. Der schullebenden Jugend wird er ein treuer Freund und Berater sein. Er wird helfen die Fortbildungsschule zur Erziehungsschule auszubauen. Durch Gründung und Leitung von Jugendvereinigungen wird er die Jugend anleiten, ihre freie Zeit recht zu gebrauchen, und sie heranzubilden zu christlich gesunden, patriotischen Persönlichkeiten. In Zukunft werden zum Unterricht in Fortbildungsschulen und zur Leitung von Jugendvereinigungen besondere Erzieherpersönlichkeiten im Hauptamt nötig sein.

Mit herzlichsten Dankworten an die Referenten, die Bürger- und Lehrerschaft der großstädtlichen Stadt Eilenburg schloß der Vortragende die diesjährigen Versammlungen.

Weiter tagten noch in Eilenburg im Anschluß an die Provinzial-Lehrerverammlung der Verein zur Förderung

des Reichsunterrichts und des Vereins für Stenographie. Letztere nahm folgende Resolution an: „Mit Rücksicht darauf daß die Stenographie erst ihren vollen Nutzen gewähren kann, wenn ein einheitliches System geschaffen worden ist, gibt die heutige Nebenversammlung für Stenographie dem Wunsch Ausdruck, daß die gegenwärtig schwebenden Einigungsverhandlungen zwischen Gabelberger und Stange-Schrey von Erfolg gekrönt sein mögen.“

Provinz und Amgegend.

† Zeitz, 3. Okt. Ein graufiger Fund wurde laut „J. A.“ am Sonnabend in den ersten Nachmittagsstunden in Brebes Garten in einer Gebäulichkeit der Firma Scheube u. Wehme gemacht, die früher Fabrikationszwecke diente. Das betreffende Haus soll niedergelegt werden und die von einer Familie bewohnten Räume waren verlassen worden. Bei dem Einzug in die neue Wohnung stellte sich heraus, daß eine Kage fehlte. Ein Knabe der ausgezogenen Familie begab sich auf die Suche in die alte Wohnung und entdeckte dabei, abseits in einer Grube, einer ehemaligen Feuerkammer jener Fabrik, den bis zum Skelett zusammengeschrumpften Leichnam des Maurers Karl Hüttig. Dieser war seit dem 11. April d. J. vermißt worden. Der 53 Jahre alte Mann hatte damals geäußert, daß er bald nicht mehr da sein und man ihn nicht so leicht finden werde. Er war freiwillig in den Tod gegangen. Der Kopf hatte sich von dem Körper getrennt. In nicht sehr weiter Entfernung von dem Fundorte batten sich die Schlafstätte der Familie befunden, die natürlich nun nicht wenig entsetzt ist von der ehemaligen Nachbarschaft. Von Vorübergehenden war wohl ein „auffälliger“ Geruch wahrgenommen worden, aber man hatte an nichts weiter gedacht.

† Magdeburg, 4. Okt. Gestern abend gegen 10 Uhr schoß der Spektreur Eckstein von einem Wagen der Haltestelle in der Anstraße aus den Möbeltransportarbeiter Heinrich Wolf mittels eines Revolvers in den Oberleib. Der Attentäter und einige Arbeiter der Firma Müller waren vorher zusammen in einem nahegelegenen Restaurant gewesen, wo sie in Wortwechsel geraten waren. Bekanntlich war im Frühjahr hier ein Streit in der Spektreurbranche, wodurch eine gewisse Reiberei auf beiden Seiten noch vorhanden ist. Der Schervertreter fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

† Giesleben, 4. Okt. Hier wird am 11. Okt. eine Reichsbanknebenstelle zur Vermittlung von Wechsel- und Lombardgeschäften und beschränkter Giroverkehr unter Leitung des Bankvorstandes ad. int. Ehrhardt errichtet. Die Nebenstelle ist der Reichsbankstelle Halle a. S. zugegliedert. — Der Klempner Max Schmidt von hier stürzte gestern mittag in Volkstedt, während er eine Dachrinne in Stand setzte, aus bedeutender Höhe ab. Mit gespaltenem Kopf und getrocknetem Rückgrat wurde er ins städtische Krankenhaus übergeführt, wo er bald darauf starb. Der Verunglückte war ein tüchtiger Arbeiter und die Stütze seiner Eltern.

† Dessau, 4. Okt. Das fast vierjährige Töchterchen des Lehrers Donath hier stürzte gestern vormittag in der elterlichen Wohnung in ein mit heißem Wasser gefülltes Gefäß. Das arme Kind wurde demnach verbrüht, daß es nach kurzer Zeit starb. — Der Bursche, welcher vor kurzem hier den Kaufmann Richter aus Oera auf offener Straße seines Portemonnaies mit 120 Mk. Inhalt beraubte, ist in der Person des 23-jährigen Arbeiters Köderig ermittelt worden. Von dem Gelde war nur noch wenig vorhanden.

† Dessau, 3. Okt. In diesem Jahre sind an den hiesigen Magistrat aus den Kreisen der kleinen Steuerzahler vielfach Anträge um Aufnahme in eine höhere Steuerklasse gelangt. Die Ursache dieser merkwürdigen Erscheinung ist nun aber keineswegs in der Freude an Steuerablasten zu suchen, sondern auf den Umstand zurückzuführen, daß in diesem Jahre Ergänzungswahlen zum Gemeinderat stattfanden und die Sozialdemokratie ihre Anhänger anforderte, unter allen Umständen das Bürgerrecht, welches mit der Zahlung von 30 Pfg. pro Einheit Einkommensteuer beginnt, zu erwerben. In diesem Jahre setzt die Wahltagung mit besonderer Schärfe ein, weil die Sozialdemokratie durch das Zusammengehen aller Bürgerlichen in dem Bestehen ihrer Stadtvorordnetenmandate ernstlich bedroht ist; erscheint doch sogar die Wiederwahl des Reichstagsabgeordneten Bausch sehr zweifelhaft.

† Greiz, 4. Okt. Die Erdschütterungen, welche am 26. und 27. September hier verpöht wurden, und zwar jedesmal nachmittags kurz vor zwei Uhr, müssen eine Richtung gehabt haben, die weder Leipzig noch Plauen berührt, denn die in beiden Orten aufgestellten Seismometer haben keines der beiden Beben registriert. Daß es sich um eine

Erdschütterung gehandelt hat, steht aber nach den bestimmten Mitteilungen von Beobachtern außer Zweifel. Das Beben an sich ist ja im Vogtlande keine Seltenheit, unerklärlich ist aber bis heute das außerordentlich scharfe und andauernde Geräusch, das mit dem Beben verbunden, und das an beiden von gleicher Intensität war.

† Dresden, 5. Okt. Eine reiche Erbschaft ist der Stadt wieder zugefallen. Es handelt sich um die ansehnliche Summe von 850 000 Mark, welche der Privatmann Ernst Wilhelm Holberg der Stadt hinterlassen hat. Aus dem Vermächtnis soll eine Holberg-Stiftung errichtet werden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 6. Oktober 1906.

\*\* (Personalien.) Die Briefträger Böttcher und Hübnerstein, sowie der Postkassierer Bohlitz in Merseburg sind zu Ober-Postkassierern ernannt worden.

\*\* Nach dem Oktober-Umzug mögen die Umgezogenen ihre Wohnungsänderung rechtzeitig ihren Feuer-Vericherungs-Gesellschaften zur Anzeige bringen. In den Bedingungen ist ausdrücklich bestimmt, daß bei einem Wechsel der Versicherungsfaktualitäten Anzeige zu erstatten ist.

\*\* Zum Schutze gegen Witterungsverhältnisse. Nach einer Ministerialverfügung vom 8. v. M. hat der Eisenbahnminister Breitenbach genehmigt, daß für die Rangierbahnhöfe tätigen Beamten und Arbeiter wasserdichte Sommermäntel zum Schutze gegen das Eindringen der Feuchtigkeit bei Regen beschafft werden. Während der Dauer des



über die Erde, sie ruht aus von Völkern und Sorgen. Da fängt sie wohl an zu träumen, denkt rückwärts an die Vergangenheit, und manche liebe Schatten steigen auf, gleich einer halbverlungenen Sage kommt erste Lieb und Freundschaft mit heraus, denn stehen die Großmütter die Dämmerstunden so sehr. Da können sie sich so gern noch einmal verorten in, ach, so oft schon lange erlöschendes Glück. Aber an ihr Knie schmiegen sich die Enkel, deren ganzes Leben noch in der Zukunft liegt. Die träumen auch so gern, von bunten Jaubergelalten, von Wundern und Abenteuern, von Rittern und Prinzessinnen, von Ungeheuern und Drachen, und wer könnte wohl schöner in dieses Zauberland einführen als die Grossmama? Ach bitte, erzähle ein bißchen. Die Bitte erklingt in Dämmerstunden jaßlos von Kinderlippen. Und die Bitte wird gern gemährt und die Ahne greift hinein in die Vergangenheit ihres Lebens, hinein in den Schatz der Märchen und atemlos laufend die Enkel und träumen mit wachen Augen, bis die Müdigkeit sie übermann und der Traumgott sie hinüberträgt ins Feenreich.

\*\* Krankenkasse für selbständige Handwerkermeister. Die Erkenntnis, daß viele selbständige Handwerkermeister von den Wohlthäten einer fürsorgenden Arbeiterwohlfahrts-Gesellschaft ausgeschlossen sind, und daß viele die persönliche freiwillige Anteilnahme in Unkenntnis oder aus anderen Gründen bisher unterlassen haben, veranlaßt die Handwerkerkammer zu Halle a. S., am 4. Juli d. J. in ihrer Vollversammlung die Gründung einer Krankunterstützungsgesellschaft für selbständige Handwerkermeister im Kammerbezirk im Prinzip zu beschließen. Die